

**Archiv der Gossner Mission**  
im Evangelischen Landeskirchlichen Archiv in Berlin



Signatur

**Gossner\_G 1\_0991**

Aktenzeichen

ohne

**Titel**

Finanz- und Vermögensangelegenheiten

Band

Laufzeit

1960 - 1967

**Enthält**

u. a. Umstellung von Uralkonten der Gossner Mission 1960; Schriftwechsel mit Finanzreferenten W. Salkowski (1963-1964) und K. Lenz (1964-1967) betr. diverse Finanz- u. Vermögensangelegenheiten; Protokoll Finanzausschuss Beirat für Weltmission 1964 (Ent

Digitalisiert/Verfilmt 2009 von Mikro-Univers GmbH

Finanz- und  
Vermögensangelegenheiten

1960 - 1967

egal  
24. JUL 1967

1 Berlin 41, den 24. Juli 1967  
Dr.Ld/We

Lenz  
als Friedberg alt  
Kahle!

A k t e n v e r m e r k

über eine Besprechung zwischen Herrn Miss.Dir.Dr. Berg,  
Herrn Pfarrer Seeberg, Herrn Lenz, Herrn KR. Dr. Kahle  
und der Unterzeichneten am 24.7.1967 bei der Gossner-Mission

Herr Dr. Kahle teilte folgendes mit:

Der Beirat für Weltmission hat sich an das Evangelische Konsistorium Berlin-Brandenburg mit dem Wunsch gewandt, für eine anderweitige Unterbringung der Kirchlichen Erziehungskammer für Berlin zu sorgen, damit das Gossner-Haus ganz für die Arbeit der Mission genutzt werden könne. Das Diakonische Werk ist bereit, sein Grundstück Altensteinstraße 51 der Kirchlichen Erziehungskammer zu vermieten und ist an einem baldigen Einzug der Kirchlichen Erziehungskammer interessiert, da das Haus z. Z. leer steht. Da vom Kirchlichen Bauamt noch einige Umbauarbeiten durchgeführt werden müssen, wird der Umzug voraussichtlich am 1.10.1967 sein.

Herr Miss.Dir. Dr. Berg sagte daraufhin, daß er auf der Einhaltung der Kündigungsfrist des Mietvertrages vom Dezember 1962 zwischen der Gossnerschen Missionsgesellschaft und der Kirchlichen Erziehungskammer für Berlin nicht bestehen wolle, nach dem eine Kündigung erst zum 30.6.1968 möglich wäre. Es sei daran gedacht, der Berliner Mission und dem Jerusalemverein die Räume im Gossner-Haus zu vermieten. Falls sich die Vermietung an die Berliner Mission und den Jerusalemverein zum 1.10.1967 realisieren lasse, sei er damit einverstanden, das Mietverhältnis mit der Erziehungskammer zum 1.10.67 aufzulösen.

Alle Beteiligten waren sich darin einig, daß eine etwa notwendig werdende doppelte Mietzahlung zweckmäßigerweise von der kirchlichen Dienststelle zu tragen sei, die die geringste Miete zahle (Berliner Mission).

Dr. Lenz

Malle

x) Mit Nachzahlung des Werts - einverstanden!

9. März 1966

Herrn  
Kirchenrat Dr. K a h l e  
in Hause

Sehr geehrter Herr Kirchenrat!

In der Anlage erhalten Sie ein Protokoll, in welchem alle Fragen, die mit den mir übergebenen Festbeständen des Herrn Kühnle in Zusammenhang stehen, behandelt worden sind.

Ich darf ergänzend noch folgende Ausführungen machen:

1. Geschäftsbücher, Belegunterlagen aller Art, Quittungen und Aktenvermerke sind längst überholt, sodaß sie, bis auf wenige Ausnahmen, nicht mehr überprüft zu werden brauchen.

Die in einem Umschlag verpackten DM. 75,—, die ein Honorar für einen Artikel darstellten, habe ich inzwischen Herrn Pastor Lohs überwiesen, der mir den Rißgang bereits bestätigt hat.

Alle vereinnahmten West- und Ostmark-Geldbeträge resultieren aus Spenden und Kollekten, sodaß in dieser Frage keine Zweifel bestehen.

Da es gelungen ist, noch Bestände Deutscher Mark - Serie 43 - einzutauschen, ist eine Schadensminderung eingetreten.

2. Die in einem Umschlag verpackten zum größten Teil verholten alten Versicherungskarten werden wir einem Institut zur Auswertung übergeben, in der Annahme, daß noch Feststellungen hinsichtlich der Karteninhaber möglich werden können. Wahrscheinlich handelt es sich bei den Karteninhabern nicht nur um ehemalige Mitarbeiter der Gossner-Mission, sondern auch um solche, die bei Ihrer Dienststelle beschäftigt gewesen sind.

Sie hatten mir freundlichst zugesagt, die Kosten hierfür zu übernehmen.

3. Vorrangig weise ich noch darauf hin, daß ich bei den Unterlagen noch auf eine Aufstellung über seinerzeit registrierte Wertpapiere gestoßen bin. Diese Angelegenheit wird noch mit der Berliner Bank näher erörtert werden. Es könnte sein, daß Anmeldefristen verstrichen sind.
4. Erwähnenswert ist, daß ein Sparkassenbuch von Fräulein Schmidt, das ebenfalls bei den Restanten aufgefunden wurde, noch aufbewahrt werden kann.
5. Herr Salkowski, mit dem ich am 3. d. d. eine Verhandlung geführt habe, hat eine Erklärung abgegeben, die ich zu Ihrer Kenntnisnahme beilege.

Abschließend möchte ich Ihnen noch berichten über ein Gespräch mit Fräulein Budau, die die langjährige Sekretärin von Herrn Pastor Lohies gewesen und s.Zt. vertretungsweise bei uns tätig ist.

Fräulein Budau bestätigte mir, daß Herr Mühlwinkel in der bewegten Zeit vor 1960 in dienstlicher Hinsicht überbelastet gewesen sei. Für viele Versäumnisse, die aus dieser Zeit resultieren, könne man nicht nur ihm allein Vorwürfe machen. Meine persönliche Auffassung in dieser Angelegenheit ist, daß man auch einige Entlastungspunkte für Herrn Mühlwinkel in die Waagschale werfen sollte.

Mit freundlichen Grüßen  
Ihr sehr ergebener

## Protokoll

Am 18.2.1966 wurden mir diverse Unterlagen übergeben, die in der Bestandsaufnahme vom 16.2.66 festgehalten worden sind.

Es handelte sich hierbei um Akten, Belege aller Art sowie Geldbestände in verschiedenen Währungen. Bereits einige Tage zuvor erhielt ich separat eine Versicherungskarte mit 16 Beitragsmarken, die Fräulein Hedwig Schmidt betraf.

Am 25.2.66 wurden mir weitere Unterlagen übergeben, darunter ebenfalls noch Geldbestände.

Ich habe inzwischen alle Schriftsachen und Geldbestände überprüft und konnte feststellen, daß es sich um Restanten aus früherer Zeit handelt, die ~~die~~ unsere Gossner-Mission betreffen.

Die Geldbestände resultieren zweifellos aus Spenden und Kollekten.

Zur Übersicht halte ich fest, daß ich

1. an DM West-Beständen DM 392,47  
vereinnahmt habe, wovon 50  
längst verfallene Banknoten  
(von 1948) noch von der Bank  
eingetauscht werden konnten.

2. folgende Ostgeldscheine sind  
~~leider verfallen:~~

1 a	100,--	100,--
7 a	50,--	350,--
20 a	20,--	400,--
10 a	10,--	100,--
18 a	5,--	90,--
22 a	2,--	44,--
16 a	1,--	16,--
49 a	-,50	24,50

zusammen 1.124,50

- 3) nicht verfallen sind folgende Münzen:

41 Rollen a	-,10 (5,-)	205,--
34 "	a -,05 (2,50)	85,--
16 "	a -,01 (-,50)	8,--
lose Münzen:		
7	a -,10	-,70
14	a -,05	-,70
20	a -,01	-,20

zusammen DM(Ost)299,60

4. Ein 10\$-Scheck, der am 28.1.1952 ausgestellt worden ist, kann nach 14 Jahren nicht mehr zur Diskontierung weitergegeben werden, sodaß der Gegenwert von DM 39,50  
als verfallen anzusehen ist.

Unter Zugrundelegung des letzten Ostmark-Ankaufs-Kurses vom 3.3.66 (100,- Ostmark = 30,30 DM West) beträgt der eingetretene Schaden hinsichtlich der unter (2) verfallenen Ostmarkbankkonten ~~100,-~~ <sup>Müller</sup>

DM 340,70

+ verfallenen 10 Dollar-Scheck  
(siehe 4.)

39,50

zusammen also DM 380,20

=====

Mit Herrn Mühlenbeck hatte ich vor einigen Tagen eine längere Aussprache, in deren Verlauf er mich bat, folgende Erklärungen im Protokoll festzuhalten:

- a) Herr Mühlnickel will den Schaden, der durch die eingetretenen Entwertung der Banknoten und Münzen eingetreten ist, in vollem Umfange ersetzen.
- b) Herr Mühlnickel hat erklärt, daß er bereits vor Jahren meinen Vorgänger im Amt, Herrn Salkowski, nochmals wegen der noch in seinem Besitz befindlichen Restanten angesprochen und ihn gebeten habe, diese zu übernehmen.  
Herr Salkowski habe es dagegen abgelehnt, diese alten Bestände zu übernehmen.
- c) Herr Mühlnickel unterrichtete mich ferner darüber, daß er in den Jahren vor 1960 total überlastet gewesen sei und daß es ihm beim besten Willen nicht möglich war, alle Geschäftsvorgänge - soweit diese die Gossner-Mission betrafen - ordnungsmäßig zu erledigen.  
Die Verwaltung der Gossner-Financen wäre eine Problematik gewesen, da das zur Verfügung stehende Geld kaum ausreichend gewesen wäre, um nur den dringendsten Verpflichtungen nachzukommen.
- d) Der Ursprung des in einer Kassette vorgefundenen goldenen Trauringes war nicht mehr festzustellen.  
Vermutlich hat ihn ein Besitzer bei einer Veranstaltung im Gossner-Saal verloren.

gesehen:

*M. Mühlbeck* ausgefertigt: *[Signature]*

Berlin, Gossner-Haus, den 9. März 1966. L/Te.

9. März 1966

B e s c h e i n i g u n g

Wir bestätigen hiermit, daß wir bei Durchsicht alter Akten-  
unterlagen das Sparkassenbuch der Stadt Berlin Nr. 2/14c48  
(Sparkasse der Stadt Berlin, Berlin W 9, Linkstr. 7/8), dessen  
Inhaber Fräulein Hedwig Schmidt ist, vorgefunden haben.

Das Sparkassenbuch wurde Fräulein Schmidt am 24. Februar 1966  
ausgehändigt.-

Spezialbuch 870, 21 Bk.

Gossner Mission Berlin

4.3.66 L./Te.

An die  
Berliner Bank  
Depka 4  
1 Berlin 41  
Rheinstr.1

Betr.: Kto.-Nr.07480

Sehr geehrte Herren!

Bei Durchsicht alter Aktenunterlagen stießen wir überraschend auf Banknoten aus längst vergangener Zeit.

Es handelt sich hierbei um Deutsche Mark aus der Serie 1948, wovon wir Banknoten über Wert 47,-- beilegen.

Sollte es Ihnen möglich sein, diese Scheine noch umzutauschen, wären wir Ihnen sehr zu Dank verpflichtet.

Hochachtungsvoll

*JS*

, d. 23.2.1966

Herrn  
Kirchenrat Dr. Kahle  
in Hause

12 1/2

Sehr geehrter Herr Kirchenrat!

Ich bestätige hiermit die Übernahme der mir am 18. ds.Mts. übergebenen Unterlagen gemäß der Bestandsaufnahme vom 16. 2. 1966.

Die Geldbestände in verschiedenen Währungen (auch längst verfallenen) habe ich vereinnahmt, wobei sich einige Abweichungen ergeben haben.

Für eine mir übergebene verschlossene Kassette ist mir von Herrn Mühlmickel der Schlüssel ausgehändigt worden. Diese Kassette hatte weitere DM 300,09 als Inhalt.

Ein Scheck über  $\text{DM } 10.-$ , Ausstellungsdatum 28.1.1952, wurde ebenfalls bei den Restanten vorgefunden.

Mit der Überprüfung aller Unterlagen und auch Dokumente bin ich beschäftigt.

In den nächsten Tagen erhalten Sie von mir einen ausführlichen Bericht, der auch über die Höhe des entstandenen Schadens Auskunft geben wird.-

Mit freundlichen Grüßen  
Ihr  
sehr ergabener

Aufnahme von weiteren Beständen aus dem Dienstraum des Herrn Mühlnickel, die der Goßner-Mission gehören:

Aufnehmende: Vorsitzende des Vertrauensrat, Frau Voß,  
und Herr Hartz.

1. 1 Gummistempel "Lokies",
2. 1 Rolle Bauzeichnungen Goßnerhaus,
3. 1 großer Umschlag Bauzeichnungen Goßnerhaus,
4. 1 weiterer großer Umschlag " " ,
5. 1 fast leeres Geschäftsbuch mit div. Belegen -  
enthaltend ferner 281.50 DM Ost in Scheinen,
6. 1 Vorgang Schriftwechsel: Pfr. Peusch mit Pfr. Seeberg,
7. 1 rotbrauner Aktendeckel (Ausgleichsamt Leer),
8. 1 hellbrauner Aktendeckel (Ost-West-Pfarrertagung),
9. 1 ~~Versorgungskarte~~ ~~Dirxxx~~ ~~Fritz~~  
Geschäftsbuch Nr. 422/2 SCH 4,
10. 1 dto. ohne Nummer, (Ost- und Westmarkspalteneinteilg.),
11. 1 dto. ohne Nummer, (1. Eintrag: 76,30 DM Ost) mit div.  
Belegen,
12. 1 dto. ohne Nummer, (1. Eintrag: Ttl. I la)  
mit diversen Belegen,
13. 1 leeres Geschäftsbuch Nr. 1.604.A 4. P.,
14. 1 Schnellhefter "Lettner-Verlag" mit div. Belegen,
15. 1 hellblauer Schnellhefter mit div. Belegen  
(beginnend mit 2. Lohnsteuerkarte 1951, Hans Lokies),
16. 1 hellbrauner Aktendeckel mit div. Belegen,  
(beginnend mit Lohnsteuerkarte 1959, Auguste Fritz),
17. 1 hellroter Schnellhefter mit zahlreichen (ungehefteten) Belegen,  
(beginnend mit Fahrten zu Ausgaben Nr. 1),
18. 1 Pappkarton "Eigentum von Dr. N. Bartsch",  
(Inhaltsverzeichnis im Karton),
19. 1 Stück grüner Bezug,
20. 1 Schachtel mit Schlüsseln:  
5 Bunde Schlüssel,  
21 Einzelschlüssel,  
2 Vierkantschlüssel,  
1 Metallteil.

Für die Richtigkeit der Aufnahme:

Berlin 41,  
25. Februar 1966

*Maria Kop*  
*Senhad Crast*

16.2.1966

Bestandsaufnahme - Schreibtisch von Herrn Mühlnickel -  
in Zeugengegenwart von Frau Voß - Vorsitzende des Vertrauensrates-  
und Herrn Hartz.

Linke Schreibtischseite:

=====

4. Schublade (unten)

1. 1 Geldzählkassette

Inhalt: DM 13.46/DM Ost ( 5.-- DM in Rollen, Rest lose = 8.46)  
DM 37.50/DM West in 5 Rollen  
DM 6.87/DM West ( Umschlag Kollekte ?)  
2 Siegel "Kuratorium der Gossner-Mission"  
(1 x mit Griff, 1 x ohne)  
1 Empfangsbescheinigung - Verlag Haus und Schule -  
vom 29.7.1947 über RM 50.000.--.

2. 1 DIN A 5-Tüte

Inhalt: DM Ost 159.-- (Rollen 75.--, lose 84.--)  
DM West 0.01 ✓  
DM Ost 0.10 ✓ = 1 Postwertzeichen  
DM 7.11/in 32 ungültigen Münzen ( RM u.a.m.)

3. 1 verschlossene Stahlkassette

✓ Inhalt: Geld (?) 300,09 ✓

4. 1 Blechschachtel

✓ Inhalt: DM West 5.30 ✓ - 1 Kalenderzettel "DM 20.-- entnommen"  
4 Postscheckabschnitte - Spenden über insgesamt 190.-- DM

5. 1 Weißblechkassette

Inhalt: DM Ost ~~39.70~~<sup>49,19</sup> in losen Münzen ( 1 Pfg. bis 50 Pfg.)  
✓ DM Ost 52.50 in Rollen  
DM Ost 16.00 in 2.-- DM Scheinen (mit Büroklammer  
abgeklammert)  
DM Ost 260.00 (im DIN A 5 Umschlag) - in Scheinen  
DM Ost 543.50 (im DIN A 5 Umschlag) - in Scheinen  
✓ 1 Zettel über DM Ost 40.-- (Pfarrertagung)  
✓ 3 Quittungen über Monatskarten jeweils DM Ost 14.--  
= zusammen DM Ost 42.-- für Herrn Pfr. Karl Hensel  
✓ 1 Beleg W. 1.95 "bez.Otto"

6. 1 Holzkassette

Inhalt: DM 2.50 ✓ (West) = 1 Rolle zu 5 Pfg.  
DM 3.-- ✓ (Ost) = 6 Rollen zu 1 Pfg. ( zu 50 Pfg.)  
DM 45.-- ✓ (Ost) = 18 Rollen zu ~~2x5~~ 5 Pfg. (zu DM 2.50)  
DM 110.-- ✓ (Ost) = 22 Rollen zu 10 Pfg. ( zu 5.-- DM)  
Einzelne Rollen mit "krummen" Werten ( alles in DM Ost)  
1 x 4,50 ✓ (Hensel)  
1 x 4.00 ✓  
1 x 3.50 ✓ (Kirsch)  
1 x 3.00 ✓  
1 x 3.00 ✓ (Hensel)  
1 x 3.00 /  
1 x 3.00 ✓  
1 x 2.50 ✓  
1 x 2.20 /  
1 x 2.00 ✓  
1 x 1.85 ✓  
1 x 1.50 ✓  
1 x 1.00 ✓ (Hensel)  
1 x 0.50 ✓  
1 x 0.50 ✓  
1 x 0.50 / (Kirsch)  
1 x 0.30 ✓  
1 x 0.20 ✓  
ungültiges Geld ( Reichsmark - Rentenmark)  
Rollen ;  
2 x 0.50 = 1.00 ✓ in Pfennigen  
2 x 2.50 = 5.00 ✓ in 5 Pfennigen  
1 x 5.00 = 5.00 ✓ in Groschen  
Rentenmark in Scheinen  
1 x 1.00 ✓  
3 x 2.00 = 6.00 ✓  
2 x 5.00 = 10.00 Reichsmark in Scheinen  
1 x 5.00 Reichsmark ( 1/3 fehlt)  
1 x 5.00 Reichsmark (2/3 fehlen)  
19 Reichspfennige (Hitlerzeit)  
1 Reichspfennig (1931)  
10 Mark ( Alliierte Militärbehörde ) = 1 Schein

3. Schublade von (unten)

=====

1. 1 OdF-Ausweis von Herrn Pfr. D. Lokies
2. 1 Umschlag mit einem Honorar von DM 75.00 (West) für H.Pfr.Lokies  
nebst Postscheckabschnitt und Begleitschreiben vom 8.1.59
3. 72 Gehaltstüten für Herrn Pfr. Lokies, z.T.m.Gehaltsstreifen
4. 7 Gehaltstüten für Herrn Mühlnickel, z.T. m. Gehaltsstreifen
5. 1 Umschlag DIN A 5 mit 11 Belegen
6. 1 Briefumschlag mit 50.-- sog. B-Mark in Scheinen zu 1.-- und 2.--
7. 1 DIN A 5-Briefumschlag mit Personalunterlagen betr.Erika  
Schulze, vorgeheftet eine Vollmacht
8. 2 lose Belege betr. Louise Chorn (?)
9. 1 Quittung über DM 6.00 vom 8.12.55 (Kirchbauverein Nathanael)
10. 9 leere Scheckhefte - Berliner Bank von 1950 - ? (rosa)
11. 1 dto. z.T. volles Scheckheft - Bank für Handel und Industrie
12. 1 großer Umschlag mit einer großen Anzahl von verkohlten bzw.  
verbrannten Personalpapieren (Arbeitsbücher, Versicherungskarten  
etc.). Einzelaufnahme kann nicht erfolgen, da die Belege  
dabei zerfallen würden. Sie müssen mit äußerster  
Behutsamkeit ausgepackt werden.
13. 1 große Tüte mit:
  - 1 DIN A 5-Umschlag mit 51 Belegen, Zettel etc.
  - 1x189 abgebundene Unterlagen, Zettel etc.
  - 1 blauer Schnellhefter ("Ost" mit 236 Belegen, Zettel usw.
  - 1 orangefarbener Aktendeckel mit 6 Belegen etc.
  - 1 gelber Aktendeckel mit 84 Belegen etc.

Abgeklammerte, geklebte bzw. geheftete Belege zählen jeweils  
als ein Vorgang.

Für die Richtigkeit

16.2.1966

*Leitz*  
*Kop*

Achtung

bes. wichtig!

Vorwerk von dem befreundeten  
Sefertist am 17.2.66

Crato

Herrn Herr

Evangelisches Konsistorium  
Berlin-Brandenburg

1 - Berlin 12, den 31. August 1965

K.I. Nr. 7994/65

Eingegangen

- 3. SEP. 1965

Erledigt: .....

wo

An die  
Gemeindekirchenräte,  
Kreiskirchenräte,  
Provinzialkirchlichen Ämter,  
Dienststellen und Kammern  
und die Herren Dezernenten und  
Expedienten des Konsistoriums  
im Kirchenggebiet Berlin (West)

an das Rechnungsamt  
beim Evangelischen Konsistorium,  
Diakonische Werk,  
Evangelischer Verband für Kinderpflege,  
Evangelische Akademie,  
Verein zur Förderung  
Evangelischer Kindertagesstätten  
und an den Verband der Mitarbeiter  
der Evangelischen Kirche  
Berlin-Brandenburg.

Betr.: die Auslegung des Tatbestandsmerkmals "hauptberuflich" in dem  
Zusatzversorgungsgesetz.

- - - - -

Nach dem Kirchengesetz über zusätzliche Altersversorgung der nichtbeamteten Mitarbeiter der Evangelischen Kirche in Berlin-Brandenburg -Zusatzversorgungsgesetz- vom 10.Mai 1957 (Sonderausgabe des Kirchlichen Amtsblattes vom 20.Juni 1957) erwirbt eine Anwartschaft auf Zusatzversorgung nur, wer hauptberuflich im Dienste unserer Kirche tätig ist. Die Kirchenleitung und der Haushaltsausschuß haben entschieden, daß mit Wirkung vom 1. Januar 1965 die Tätigkeit eines kirchlichen Mitarbeiters im Angestellten- oder Lohnverhältnis, dessen regelmäßige Arbeitszeit mindestens so lang ist wie die Hälfte der Arbeitszeit eines vollbeschäftigten Mitarbeiters derselben Berufsgruppe, stets als hauptberuflich im Sinne des Zusatzversorgungsgesetzes anerkannt werden soll, sofern der Mitarbeiter nicht ein anderes Einkommen aus eigener Tätigkeit hat und überwiegend daraus seinen Lebensunterhalt bestreitet. Einkommen in diesem Sinne sind auch Sozialrenten auf Grund eigener Tätigkeit.

Alle dieser Entscheidung entgegenstehenden Verfügungen, insbesondere der anderslautende Teil der Verfügung - K.I. Nr.8633/58 II - vom 3.November 1958 (Kirchliches Amtsblatt S.41), sind aufgehoben.

Mit allen Mitarbeitern, deren Tätigkeit erst auf Grund dieser Entscheidung als hauptberuflich anerkannt werden kann, sind Zusatzvereinbarungen zu den Dienst- oder Arbeitsverträgen abzuschließen mit dem Inhalt, daß diese Mitarbeiter mit Wirkung vom 1. Januar 1965 oder, falls die Voraussetzungen für die Anerkennung erst zu einem späteren Zeitpunkt eingetreten sind, seit diesem Zeitpunkt hauptberufliche Mitarbeiter im Sinne des Zusatzversorgungsgesetzes sind. Die Dienststellen im Bereich des Stadtsynodalverbandes werden gebeten, sich wegen des Abschlusses der Zusatzvereinbarung mit dem Stadtsynodalamt in Verbindung zu setzen.

Die

Die Zusatzvereinbarung bedarf der Genehmigung der Aufsichtsbehörde nach § 3 des Zusatzversorgungsgesetzes und nach Maßgabe der Verfügung - K.I Nr. 8633/58 II - vom 3. November 1958 (Kirchliches Amtsblatt S.41).

gez. R a n k e

K.I Nr.11284/65

An die  
Gemeindekirchenräte,  
Kreiskirchenräte,  
Provinzialkirchlichen Ämter,  
Dienststellen und Kammern,  
den Berliner Stadtsynodalverband  
und die Herren Dezernenten  
und Expedienten des Konsistoriums  
im Kirchengebiet Berlin (West)

und an den Verband der Mitarbeiter  
der Evangelischen Kirche  
Berlin-Brandenburg

Betr.: die Weiterbeschäftigung von Mitarbeitern im Angestellten- oder Lohnverhältnis nach dem Ablauf des Monats, in dem sie das 65. Lebensjahr vollendet haben, und die Fortdauer der Anerkennung ihrer Tätigkeit als hauptberuflich.

Bezug: unsere Schreiben vom 9.5.1963 und vom 25.9.1963 -K.AV Gen./63-

- - - - -

Nach Absatz 1 Satz 1 der Durchführungsbestimmung (D.B.) Nr.7 zu § 13 der Arbeitsvertragsordnung (die AVO ist Teil A der Arbeitsrechtlichen Ordnungen für das Kirchengebiet Berlin vom 22.9.1960, Sonderausgabe des Kirchlichen Amtsblattes vom 1.11.1960) erlischt das Dienst- oder Arbeitsverhältnis eines Mitarbeiters im Angestellten -oder Lohnverhältnis mit dem Ablauf des Monats, in dem er das 65. Lebensjahr vollendet. Jedoch können die Dienststelle und der Mitarbeiter das Dienst- oder Arbeitsverhältnis in gegenseitigem Einvernehmen fortsetzen (vgl. D.B.Nr.7 Absatz 1 Satz 2 zu § 13 AVO). Damit dies nicht ungewollt geschieht, empfiehlt es sich stets, daß die Beteiligten über die Fortdauer rechtzeitig eine Entscheidung treffen, bevor der Mitarbeiter 65 Jahre alt wird. Kollegialorgane wie die Gemeindekirchenräte und die Kreiskirchenräte müssen also die notwendigen Beschlüsse vor diesem Zeitpunkt fassen.

Wird das Arbeitsverhältnis mit einem Mitarbeiter fortgesetzt, der vorher hauptberuflicher Mitarbeiter im Sinne des Kirchengesetzes über zusätzliche Altersversorgung der nichtbeamteten Mitarbeiter der Evangelischen Kirche in Berlin-Brandenburg vom 10. Mai 1957 ( Sonderausgabe des Kirchlichen Amtsblattes vom 20.6.1957 ) gewesen ist, und soll die Tätigkeit auch weiterhin als hauptberuflich anerkannt werden, so ist bisher nach den Bezugsschreiben die Fortdauer der Anerkennung in einer Zusatzvereinbarung festzulegen gewesen. Insoweit tritt jetzt auf Grund der bisherigen Erfahrungen eine Neuordnung in Kraft. In Zukunft erübrigt sich eine solche Zusatzvereinbarung, sofern das Dienst- oder Arbeitsverhältnis gemäß D.B.Nr. 7 Absatz 1 Satz 2 zu § 13 AVO lediglich mit veränderter Kündigungsfrist, sonst aber unverändert fortgesetzt wird; denn unter diesen Umständen bleibt die ursprünglich getroffene Vereinbarung über die Hauptberuflichkeit auch weiter wirksam. Es entfällt also auch eine Vorlage an die Aufsichtsbehörde, da die Fortsetzung des Dienst- oder Arbeitsverhältnisses an und für sich deren Genehmigung nicht bedarf. Allerdings sind uns die wahrscheinlich seltenen Fälle, in dem angesichts der Höhe der Rente des Mitarbeiters zweifelhaft ist,

ob er aus seinem Dienst- oder Arbeitseinkommen noch überwiegend seinen Lebensunterhalt bestreitet, zur Entscheidung darüber vorzulegen, ob das Dienst- oder Arbeitsverhältnis nur gegen Aufhebung der unter anderen Verhältnissen getroffenen Zusatzvereinbarung fortgesetzt werden darf.

Wird das Dienst- oder Arbeitsverhältnis bei seiner Fortsetzung noch in anderer Weise als nur in bezug auf die Kündigungsfrist gemäß D.B.Nr. 7 Absatz 1 Satz 2 zu § 13 AVO geändert, wird insbesondere die Arbeitszeit vermindert, muß nach wie vor auch über die Hauptberuflichkeit erneut eine Zusatzvereinbarung getroffen werden. Die Zusatzvereinbarung ist in der üblichen Form festzulegen und der Aufsichtsbehörde zur Genehmigung vorzulegen.

Unsere Verfügungen vom 9. Mai und 25. September 1963 - K.AV Gen. 63 - sind aufgehoben.

gez. R a n k e

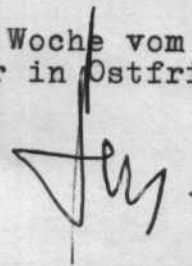
D/ Herrn Lenz

Verfügung für Herrn Salkowski

Wie ich Ihnen vor wenigen Tagen mündlich sagte, wird Herr Lenz ab 1. Oktober als Finanzreferent in unsere Arbeit eintreten. Da er z.Zt. frei ist, hat er sich freundlich erboten, bereits ab 10.9., wenn Sie Ihren Resturlaub antreten, die Amtsgeschäfte aufzunehmen und darüber hinaus Herrn Wetzel während seines Urlaubs in den nächsten zwei Wochen zu vertreten. So besteht die Möglichkeit, nicht erst am letzten Tage Ihres Dienstes hier im Hause, sondern schon ab sofort Zug um Zug die Übergabe zu vollziehen.

Ich bitte Sie, daß Sie dafür besonders die Woche vom 31.8.-4.9. ausnutzen, wo Pastor Seeberg und ich selber in Ostfriesland zu tun haben.

25.8.1964  
Dr.Bg/Wo.

A handwritten signature in black ink, appearing to be 'Jens', written over a vertical line that extends from the top of the page.

D/ Herrn Salkowski zur Veranlassung  
P. Seeberg zur Kenntnis

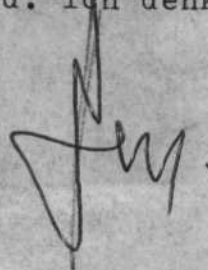
Vermerk für Herrn Dr. Junghans

Betr.: Ihr persönlicher Beitrag für den PKW Ihres Herrn Vaters

Es ist richtig, daß Herr Pastor Seeberg die Anweisung an die Buchhaltung gegeben hatte, in den Monaten Juli bis September jeweils 500,- DM von den Überweisungen an Sie abzusetzen, um den von Ihnen zugesagten Betrag von 2.500,- DM allmählich zu tilgen.

Ebenso ist es auch während meines Fortseins im Monat August geschehen, so daß nur noch insgesamt 1.500,- DM von Ihnen zu erstaten sind. Nur diesen Betrag werde ich gemäß Ihrem Vorschlag von der größeren Nachzahlung in Abzug bringen, die in diesen Tagen auf Ihr Konto überwiesen werden wird. Ich denke, damit ist in dieser Frage alles geklärt.

24.8.1964  
Dr. Bg/Wo.





23.8.1963  
P.Sbg/Wo.

An das  
Fernmeldeamt 3  
Berlin 62  
Hauptstr.

Betr.: Änderungen unserer Aufträge 83/377/63 u. 83/2-373/63 u.  
83/2-374/63 - Sammelnummer 83 01 61

Sehr geehrte Herren!

Aus besonderem Anlaß sehen wir uns genötigt, die drei oben genannten Änderungsanträge vom 5.7.63 zu widerrufen.

Wir beantragen nunmehr, die bereits bestehenden Postanschlüsse mit den Rufnummern 83 78 94 und 83 66 32 und 8396 33 und 83 4071 vom Erdgeschoß in den ersten Stock des Grundstücks Handjerystr. 19/20 baldmöglichst zu verlegen.

Hiermit verzichten wir ausdrücklich auf die Neueinrichtung des Anschlusses mit der Rufnummer 83 12 25.



*H. J. ...*  
(Erziehungskammer)

*S. ...*  
(Göbner-Mission)

W. Vorl. 20. Oktober



Eingegangen  
22. AUG. 1963  
Erledigt: *lwo*

WIRTSCHAFTSSTELLE EVANGELISCHER MISSIONSGESELLSCHAFTEN

ÜBERSEE-WARENVERSORGUNG UND PASSAGEN G. M. B. H.

HAMBURG 13 · MITTELWEG 143

Hamburg, 21. August 1963  
T/-

Herrn Salkowski  
Gossnersche Missions-  
Gesellschaft  
1 Berlin - Friedenau  
Handjerystr. 19/21

*Salkowski*  
*17.8.1963*

Sehr geehrter Herr Salkowski!  
Betr. Passage für Herrn Vikar R. Kraft - 31.5.1963 -  
"LAOS" - Port Said-Bombay - uns. Pos. 76I

Auf Grund Ihres gestrigen Anrufs haben wir diese  
Angelegenheit nochmals geprüft und möchten dazu wie folgt Stellung  
nehmen:

Der effektive Passagebetrag, für die Unterbringung,  
die Herr Kraft auf der "LAOS" bekommen hat, beträgt

£ 113.-- = DM. 1.265.60

22

wie wir ihn auch in unserer Rechnung vom 28. Juni d.J. No. Pa 1486  
an die Gossner Mission berechneten. Und zwar ist der Preis der  
gleiche, ob Herr Kraft nun von Marseille oder von Port Said in  
diesem Fall abgefahren ist.

Wir hoffen, damit Ihre Rückfrage richtig verstanden  
und beantwortet zu haben, andernfalls stehen wir zu weiteren Aus-  
künften gern zur Verfügung.

*W. Vorl. Kraft*

Mit freundlichen Grüßen  
Wirtschaftsstelle Evangelischer Missionsgesellschaften  
Übersee-Warenversorgung und Passagen  
Passage-Abteilung

POST

SPEZIAL-POST

Bitte in der Korrespondenz unsere  
Postionsnummer angeben.



Betriff: Autofinanzierung Ellen.

Eingegangen  
AUG. 1964  
Erledigt: .....

1) Jalkowski  
stimmt das?  
Bitte dazu kommen.  
2) P. Seeborg u. R. 3. Kts

Noch vielen hin und her bei den HO haben  
meiner Eltern der Tages erhalten und sind meist  
geplant. Ich darf Ihnen und Dr. Seeborg im Namen  
meiner Eltern herzlich danken.

Die Verwaltung stellt vor meiner Frau aus  
an die Eltern in einem Summe erfolgt. Ehe  
ich die Anweisung schreiben konnte erhielt ich  
jedoch von der Bank die Mitteilung, dass die Summe  
Eltern für den Monat Juli um 200 DM ausfällt die  
üblichen 700 DM überweisen habe. Da ich bis jetzt  
noch nicht über den Änderung von den Eltern  
selbst gehört habe, melde ich an, dass Sie bereits  
500 DM von Juli Gehalt & ca. 200 DM abgezogen haben.  
Wollen Sie mir bitte eine Bestätigung von der Bank  
oder der Person? Die restlichen 2000 DM rufen Sie  
bitte von der Nordallee-Mitteilung ab.

J. J. J.



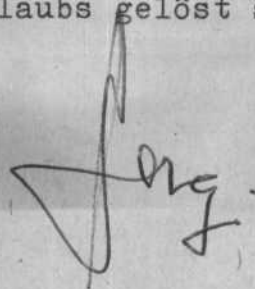
Anweisung für Herrn Salkowski

Sie sind jetzt sehr in Anspruch genommen durch die Prüfung der Jahresrechnung 1963 und den Umstand, daß Sie Herrn Lenz jederzeit zur Verfügung stehen müssen, aber ich möchte Sie ebenso herzlich wie dringend bitten, nach Abschluß der Prüfungsaufgaben das Zimmer dessen, der hier im Gossnerhaus für Finanzangelegenheiten mitverantwortlich ist, in den entsprechenden Zustand zu versetzen und gründlich aufzuräumen.

Notfalls müssen Sie einmal einen freien Samstagvormittag dafür zu Hilfe nehmen.

Jedenfalls sollte diese Aufgabe vor der nächsten Sitzung des Kuratoriums und vor Antritt Ihres Sommerurlaubs gelöst sein.

2.6.1964  
Dr.Bg/Wo.

A handwritten signature in black ink, appearing to be 'Lang', written in a cursive style.

Vermerk für Herrn Salkowski

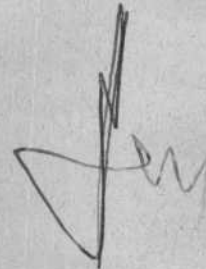
Betr.: Prüfung unserer Jahresrechnung 1963

Nachdem Herr Finanzreferent a.D. Franz Wilke kurz vor Inangriffnahme der Prüfung unserer Jahresrechnung 1963, um die er gebeten war, verstorben ist, habe ich jetzt erfahren, daß im Monat Mai noch Herr Kurt Lenz, der frühere Geschäftsführer der Arbeitsgemeinschaft DIENSTE IN ÜBERSEE, gern bereit ist, sich dieser Aufgabe zu unterziehen.

Wir haben dafür ein Honorar von 1000,- DM abgesprochen, dessen erste Hälfte bei Beginn und die zweite Hälfte nach Abschluß der Prüfung auszuzahlen ist. x)

Herr Lenz wird am 27.4. kurz bei Ihnen vorsprechen, um das Nähere zu verabreden. Am Montag, den 4.5. 1964 wird er mit der Prüfung beginnen. Ich meine, daß er im Sitzungssaal am besten seinen Arbeitsplatz aufschlägt, weil er dort genügend Möglichkeit hat, die verschiedenen Papiere auszubreiten und einzusehen.

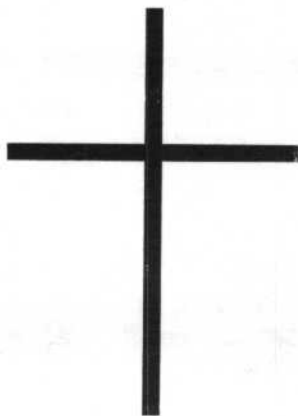
x) jährl. Kto II. J. 16



21.4.1964  
Dr.Bg/Wo.

*Herrn Salchowski  
Falls meine Kräfte erlauben  
- ohne Aufpreis  
J 14/14*

14. APR. 1964  
Erledigt: *W*



Denn ich bin gewiß, daß weder Tod noch Leben,  
weder Engel noch Fürstentümer noch Gewalten,  
weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges,  
weder Hohes noch Tiefes noch keine andere Kreatur  
mag uns scheiden von der Liebe Gottes,  
die in Christo Jesu ist, unserm Herrn.

Röm. 8, 38. 39

Nach kurzer, schwerer Krankheit ist heute plötzlich und für mich ganz unfassbar mein lieber, treuforgender Mann, herzenguter Bruder, unser lieber Schwager und Onkel, der Kirchenälteste

## Franz Wilke

nach einem pflichterfüllten Leben im 68. Lebensjahr sanft entschlafen.

In tiefer Trauer

Lilli Wilke geb. Schinschky  
und alle Angehörigen

1 Berlin 45 (Lichterfelde), den 9. April 1964  
Oberhofer Weg 5

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 16. April 1964, um 14<sup>30</sup> Uhr,  
auf dem Parkfriedhof, Berlin-Lichterfelde, Thuner Platz 2-4, statt.

26.2.64.

An  
das Gossner-Haus  
z.Hd. Herrn Diakon Weissinger

6503 Wiesbaden-Kastel  
General-Mudra-Str. 1-3.

Lieber Herr Weissinger!

Besten Dank für Ihren freundlichen Brief vom 21.2. Sie haben recht. Ich habe versehentlich Ihnen 2 Beträge genannt. Der richtige von den beiden war der von 1.477,01 DM. Nun mag es ja in der Tat so sein, wie Sie es andeuteten. Um dem ganzen Hin und Her ein Ende zu bereiten, gehe ich von Ihrem Betrag von 1.355,54 DM aus. Es verbleibt das schon von Ihnen benannte Restguthaben von 466,35 DM. Da Sie, wie Sie schrieben, inzwischen schon wieder Vorauslagungen für uns gehabt haben, soll dieser Betrag dort zur Anrechnung bei einer späteren Verrechnung stehen bleiben. Ich bitte Sie, diese Abrechnung bald nach der Ausreise von Marlies Gründler vorzunehmen, damit wir noch vor der Ankunft Thiel damit klar kommen. Sonst wird es schwierig, zumal, wie ich annehme, Sie wohl auch Lutz Adomeit, 8 Jahre alt, auf dem Frankfurter Flugplatz in Empfang nehmen und in das Berliner Flugzeug dirigieren werden. Der Junge kann wegen der sehr schwierigen Schulverhältnisse nicht länger bei seinen Eltern bleiben und soll wieder nach Berlin zurück, wo er bei Pastor Seeberg sein einstweiliges Zuhause finden wird. Er kommt, soviel ich weiß, allein und bedarf daher wohl dringend der Betreuung. Auch Thiel's werden wohl zuerst bei Ihnen vorsehen. So wäre ich daran interessiert, noch vorher mit Ihren Vorauslagungen klar Schiff zu bekommen, sonst kommt vieles durcheinander und es ist ja erfahrungsgemäß schwer, alles in die richtige Bahn zu bekommen.

Daß Sie mir eine Flasche Bier spendieren wollen, ist sehr freundlich. Ich denke, daß Sie zur Kuratoriums-Sitzung am 8.4. hier sein werden. Dann kann Ihre freundliche Absicht in die Tat umgesetzt werden.

Bis dahin

Freundliche Grüsse

Ihr

W. Salkowski

ab  
24/2/64

# Gossner-Haus

General-Mudra-Straße 1-3

Omnibus Nr. 6 und 9, Haltestelle „Am Fort Hessen“

6503 MAINZ-KASTEL, DEN 21.2.1964

Telefon: Wiesbaden-Kastel 23 52

Postscheckkonto: 1083 05 Hannover

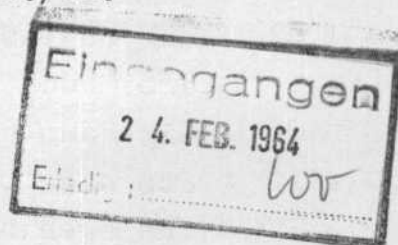
Bankverbindungen:

102 34 Süddeutsche Bank AG., Mainz,

53 119 Commerzbank Mainz-Kastel

GH/W./Cl.

An die  
Gossner Mission  
z.Hd. von Herrn Salkowski  
1 Berlin-Friedenau  
Handjerystr. 19/20



Lieber Herr S a l k o w s k i !

So viel Briefverkehr wie in diesem Jahr schon haben wir noch niemals gehabt.

Ich muß noch einmal auf Ihren Brief vom 20.2. eingehen. Die Unklarheiten müssen ja beseitigt werden.

1. In der von mir aufgestellten Summe von 1 355.54 DM sind die extra aufgeführten 35.90 DM nicht enthalten, da wir vorher bereits eine große Abrechnung gemacht hatten und Herr Junghans zwei Tage vor seiner Abfahrt noch einmal nach Bonn mußte. Die Reisekosten hin und zurück betragen DM 35.90.

Wenn also unter den Ihnen übersandten Belegen ein Gesamtbetrag von 1 447.01 ( oder 1 477.01; in Ihrem Brief sind zwei Beträge genannt) enthalten sind, so kann ich das nicht anders verstehen, als daß das mit Belegen zusammenhängt, wo Frau Junghans mitgereist war und Herr J. bei seiner Abrechnung jeweils die Hotel- und Verpflegungskosten nur zur Hälfte mit uns abgerechnet hat. Wir müssen also von dem von mir aus genannten Betrag von 1 355.54 ausgehen. Sollten Sie bereits den höheren Betrag gebucht haben, können Sie es wahrscheinlich nur durch einen Einnahmebeleg als Rückerstattung Junghans berücksichtigen.

2. In einem Punkt haben Sie recht. Die 12.- DM für die Arbeitshefte gehörten nicht auf Ihr Konto und waren bereits auch wieder bei uns umgebucht, sind aber versehentlich doch auf die Abrechnung gekommen.

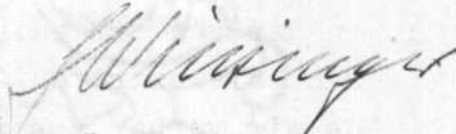
3. Ich halte es unter den gg. Umständen für das Beste, daß ich Ihnen in der Anlage noch einmal eine Aufstellung der Abrechnung übermittle, auf Grund deren wir unsere Buchun-

gen vorgenommen haben. Dabei entsteht ein Guthaben berlinerseits von 466.32 DM. Da wir bereits weitere Auslagen für Berlin haben, bitten wir den Betrag bei uns zu lassen. Ich werde Ihnen innerhalb der nächsten drei Wochen die nächste Abrechnung übersenden, wobei wir dann diesen überstehenden Betrag verrechnen können. Ich habe bewußt die inzwischen aufgetretenen weiteren Auslagen nicht in diese Abrechnung hineingenommen, weil wir erst diese Sache miteinander klarkriegen sollten.

Kommen wir jetzt miteinander klar ? Es wäre schön. Wenn Sie hier wären, würde ich Ihnen darauf eine Flasche Bier spendieren.

Mit freundlichem Gruß

Ihr



(F. Eissinger)

6503 Mz.-Kastel, 21.2.64

An die  
Gossner Mission

1 Berlin-Friedenau  
Handjery-Str. 19/20

A b r e c h n u n g 1.8.63 - 20.12.63

Reisekostenauslagen für Reisen Sept. u. Nov. für Junghans	DM 1.355.54
1 Metallkoffer für Zusatzgepäck Ilse Martin (Missionarsverpflegung)	100.--
Frachtbrief Junghans	553.47
Für H. Peter Fahrt nach Genua u.zurück als Begleitung für Schwester Ilse	135.--
Flugkarten Berlin u.zurück	264.--
Rechnung v. Zahnarzt Fink für Junghans	82.--
Fahrtkosten u.Verpflegung Bonn u.zurück Junghans	35.90
Air India, Junghans Luftfracht	201.88
" " " "	205.60
Filmmaterial Junghans	308.40
Reisekosten nach Aschaffenburg Junghans	20.30
Gebühren für Pakete durch Junghans nach Indien geschickt	37,20
Luftfracht Dr. Junghans	160.65
Fahrt Zweibrücken n. Gütersloh Herr Rech	62.95
Fahrt Mainz - Wolfsburg 2.Klasse für Kandulna	40.--
Rechnung v.H. Ruppel, Rasierapparat für Aus- rüstung Student Kandulna	41.30
Kaufhofrechnung, Ausstafierung für Kandulna	386.70
R. Foto Knapp, 1 Polemat 2 repariert zurück für Schatz, Indien	19.80

DM 4.010.69

Eingänge von Berlin: am 12.12.63	DM 1.000.--
am 30. 1.64	477.01
	<u>DM 1.477.01</u>
Rückzahlung Rest Darlehn	3.000.--
	<u>DM 4.477.01</u>
Auslagen Kastel lt. ob.Aufst.	4.010.69
Restguthaben Berlin	DM 466.32
	=====

*J. Wisinger*

20.2.1964.

An

das Gossner-Haus  
z.Hd. Herrn Diakon Weissinger

6503 Wiesbaden-Kastel

General-Mudra-Str. 1-3.

Lieber Herr Weissinger!

Besten Dank für die Zusendung einer Durchschrift Ihrer Abrechnung vom 20.12.63. Die Abschrift Ihres Schreibens vom 8.1.64 fehlte leider, doch ist das nicht weiter wichtig. Auch daß bis auf die Reisekostenabrechnung Junghans sämtliche Belege fehlen, ist nicht weiter von Bedeutung, denn ich unterstelle, daß alles seine Richtigkeit hat.

Bei der Überprüfung der Reisekostenauslagen, für die mir ja die Belege vorliegen, muß ich aber feststellen, daß Ihnen doch irgendein Versehen unterlaufen ist. Sie geben als Schlußsumme dieser Vorauslagungen 1.355,54 DM an, nach den Belegen sind es aber 1.447,01 DM. Weiter führen Sie für eine Fahrt nach Bonn und zurück einschl. Verpflegung in Bonn noch extra 35,90 DM an. Nun sind aber in den Belegen bereits verschiedene Fahrten nach Bonn einschl. Verpflegung enthalten. Ist die Anforderung des Betrages von 35,90 DM noch eine zusätzliche Vorauslagung oder gehört er in die Gesamtabrechnung hinein, für die ich ja die Belege habe? Selbst dann wäre aber die tatsächlich nachgewiesene Summe von 1.447,01 DM noch nicht erreicht, denn es fehlen in Ihrer Aufstellung noch immer 55,66 DM. Ich kann mir nicht helfen, der Fehler muß bei Ihnen irgendwie liegen.

Weiter geben Sie doch bitte Auskunft, was es mit den Arbeitsheften Ludwig Helwig, Sonderkonto Dransfeld (R.Nr.245 vom 1.7.63) auf sich hat. Für wen waren diese Hefte bestimmt? Wir können uns keinen Vers darauf machen.

Um auseinander zu kommen, mache ich folgenden Vorschlag:

Die Höhe Ihrer Auslagen beträgt		
4.022,69 DM + 55,66 DM	=	4.078,35 DM.
Erhalten haben Sie	1.000,00 DM	
	+ 477,01 DM.	
Zurückzahlen wollen Sie	<u>3.000,00 DM</u>	4.477,01 DM.
Es verbleibt eine Differenz von		398,66 DM,

die Sie auf Unser Konto 7480 bei der Berliner Bank, Depka 4, Berlin 41, Rheinstr. 1, überweisen wollen. Sollte es Ihnen aber lieber sein, lassen wir den Betrag von 398,66 DM bei Ihnen zur späteren Verrechnung stehen. Bitte, geben Sie dann Nachricht.

Mit freundlichem Gruß

Ihr

*ab 20/2*

*W. Salkowski*

20.12.63

An die  
Gossner-Mission  
1 Berlin-Friedenau  
Handjery-Str. 19/20

19.12.1964

A b r e c h n u n g 1.8.63 - 20.12.63

Reisekostenauslagen für Reisen Sept. u. Nov. für Junghans	DM 1.355.54
1 Metallkoffer für Zusatzgepäck Ilse Martin (Missionarsverpflegung)	100.--
Frachtbrief Junghans	553.47
Für H. Peter Fahrt nach Genua u. zurück als Begleitung für Schwester Ilse	135.--
Rechnung v. Zahnarzt Fink für Junghans	82.--
Fahrtkosten und Verpflegung Bonn u. zurück Junghans	35.90
Air India, Junghans Luftfracht	201.88
" " " "	205.60
Filmmaterial Junghans	308.40
Reisekosten nach Aschaffenburg Junghans	20.30
Gebühren für Pakete durch Junghans nach Indien geschickt	37.20
Luftfracht Dr. Junghans	160.65
R.Nr.245 v. 1.7.63 Arbeitshefte Ludwig Helwig- Sonderkto. Dransfeld	12.--
Fahrt Zweibrücken n. Gütersloh Herr Rech	62.95
Fahrt Mainz - Wolfsburg 2. Klasse für Kandulna	40.--
Rechnung v.H. Ruppel, Rasierapparat für Aus- rüstung Student Kandulna	41.30
Kaufhofrechnung, Ausstafierung für Kandulna	386.70
R. Foto Knapp, 1 Polemat 2 repariert zurück für Schatz, Indien	19.30
	<hr/>
	4.022.69
	=====

# Gossner-Haus

General-Mudra-Straße 1-3

Omnibus Nr. 6 und 9, Haltestelle „Am Fort Hessen“

6503 MAINZ-KASTEL, DEN

Telefon: Wiesbaden-Kastel 2352

Postscheckkonto: 108305 Hannover

Bankverbindungen:

10234 Süddeutsche Bank AG., Mainz,

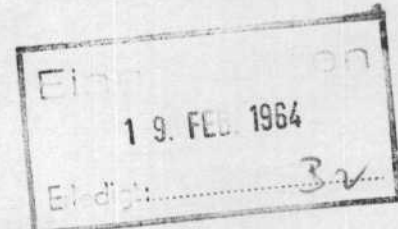
53119 Commerzbank Mainz-Kastel

GH/W./Cl.

18.2.1964

An die  
Gossner Mission  
z.Hd. von Herrn Salkowski

1 Berlin-Friedenau  
Handjerystr. 19/20



Lieber Herr S a l k o w s k i !

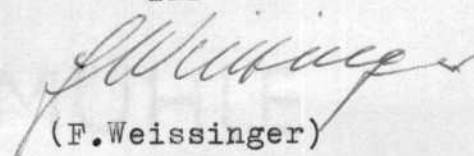
Vielen Dank für Ihren Brief vom 17.2. So langsam scheinen sich ja die Dinge zu klären und wie Sie aus beiliegender Durchschrift ersehen, scheint mir unsere Abrechnung in Ordnung gewesen zu sein. Ich habe ja den leisen Verdacht, daß Sie beim Öffnen des großen Briefumschlages vor lauter Sorge, so viel Belege zu kriegen, nicht mehr unsere beiliegende Abrechnung gesehen haben. Aber die Hauptsache ist ja, daß wir sie jetzt klar kriegen.

Bitte schlagen Sie vor, wie wir den zuviel bezahlten Betrag verrechnen sollen.

In der Hoffnung, daß wir uns jetzt einig werden, bin ich

mit freundlichen Grüßen

Ihr

  
(F. Weissinger)

17.2.1964.

An  
das Gossner - Haus  
z.Hd. Herrn Diakon Fritz Weissinger  
6503 Wiesbaden - Kastel  
General-Mudra-Str. 1-3.

Lieber Herr Weissinger!

Besten Dank für Ihren freundlichen Brief vom 14.2.64. Daß Sie nichts mehr verstehen, ist zwar sehr betrüblich, aber die Lösung aller Wirren liegt ganz einfach darin, daß ich den aufklärenden Brief vom 8.1.64 nicht erhalten habe. Er ist auch garnicht erst hier eingegangen. Die Belege über die Reisen des Dr. Junghans gingen hier kommentarlos ein. Es blieb mir also nichts anderes übrig, als die Belege säuberlich zu ordnen, zu heften und die ganzen Kosten auszurechnen. Das ergab dann die Summe von 1.477,01 DM. Hiervon zog ich die Vorauszahlung von 1.000,00 DM ab und überwies Ihnen den Rest. Wäre Ihr Brief hier angekommen, wäre alles anders gelaufen. Langer Rede kurzer Sinn: bitte, schicken Sie mir eine Kopie dieses Briefes.

Wegen der 2. Reisekosten-Rechnung von Dr. Junghans machen Sie sich bitte keine Kopfschmerzen. Von Herrn Pfarrer Berg erhielt ich aus Indien die Anweisung, diese von hier aus zu erledigen. Er selbst hatte die Belege an Ort und Stelle eingesehen, sie für in Ordnung befunden und gebeten, entsprechend den Wünschen von Dr. Junghans zu verfahren. Die Gesamtsumme betrug 1.014,14 DM. Hiervon sind 800,00 DM an eine Frau Dorothee Gehl in Berlin, 214,14 DM auf das Konto des Dr. Junghans überwiesen worden. Es hat also keine Kontrahierung der beiden Reisekosten-Rechnungen stattgefunden.

Also noch einmal die Bitte, die Kopie des Schreibens vom 8.1.64 alsbaldigst übersenden. Dann werde ich sehen, wie die Wirren entwirrt werden können.

Mit freundlichen Gruß

Ihr

ab  
18/2/64

W. Palchowki

# Gossner-Haus

General-Mudra-Straße 1-3

Omnibus Nr. 6 und 9, Haltestelle „Am Fort Hessen“

6503 MAINZ-KASTEL, DEN 14.2.1964

Telefon: Wiesbaden-Kastel 2352

Postscheckkonto: 108305 Hannover

Bankverbindungen:

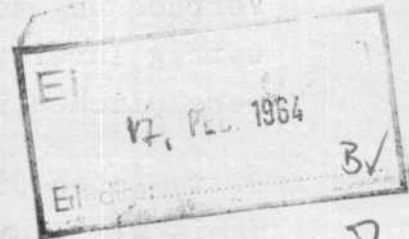
10234 Süddeutsche Bank AG., Mainz,

53119 Commerzbank Mainz-Kastel

GH/W./Cl.

An die  
Gossner Mission  
z.Hd. von Herrn Salkowski

1 Berlin-Friedenau  
Handjerystr. 19/20



Lieber Herr Salkowski !

Herr Pastor S e e b e r g teilte mir mit, daß der von Ihnen überwiesenen Betrag von DM 477.01 unsere letzte Endabrechnung ist.

Ich verstehe überhaupt nichts mehr. Unsere Abrechnung vom 20.12. schließt mit einem Betrag von 4022.69 DM.

Ich hatte in meinem Brief vom 8.1. vorgeschlagen, daß uns nur noch ein Rest von DM 22.62 überwiesen wird, da Sie uns als Vorauszahlung 1000.- DM überwiesen hatten und wir von dem Darlehn noch 3000.- DM zurückzahlen mußten.

Somit kann dieser Betrag nicht mit unserer Abrechnung in Einklang gebracht werden. Mit scheint, daß hier etwas durcheinander gekommen ist.

Bei seiner Abreise hat Herr Dr. Junghans von mir DM 500.- zur Verrechnung bekommen. Er bat mich diese 500.- DM auf sein persönliches Konto bei uns zu buchen. Deshalb erscheinen sie auch nicht in unserer Abrechnung vom 20.12.

Ich hatte mich jetzt an Dr. Junghans gewandt, weil bei uns noch kleinere Beträge von ihm offenstanden. Ich verwalte sein persönliches Konto hier und ehe ich mich daran vergreife, hatte ich ihm die Abrechnung vorgelegt. Dabei stellte er in seiner Antwort die Frage, ob auf seinem persönlichen Konto inzwischen eine Reiskostenabrechnung, die er direkt nach Berlin geschickt hätte, eingegangen sei. Ich kann es also nur so verstehen, daß unsere Abrechnung und die, die Dr. Junghans Ihnen direkt geschickt hatte, von Ihnen als e i n e Abrechnung behandelt worden ist.

Würde es mit Ihren Büchern übereinstimmen, wenn wir jetzt nach unserer Abrechnung die DM 22.69 auf unser Verrechnungskonto mit Berlin gutschreiben und den Restbetrag Ihrer Überweisung = 454.32 DM auf Junghans' persönliches Konto bei der Dresdner Bank überweisen ?

Bitte geben Sie uns darüber eine genaue Aufklärung, damit wir Klarheit und einen Abschluß in der Angelegenheit kriegen.

Es tut mir leid, daß ich Sie deswegen noch einmal anschreiben muß, aber es ist ja in unser beiderseitigem Interesse.

Mit freundlichem Gruß

Ihr



(Fritz Weissinger)



Die in diesem Briefe, daß die Quereinnehmer des Reichthums von übertragene ist.  
 die Tugendhaftigkeit aufstellt (z. B. Reise nach Hauptstadt Brüssel wegen der  
 zu einer Reise gut ist, (abgesehen davon, daß es die Fiedler für d. Gassen vor-  
 läufig gefordert zu haben) soll die Sache an Theil, die auf dem fittlich auf Füt-  
 kernte zu lassen was Reichthum aufzugeben bitte

Angenehme Reise Genue - ferien - Talen die noch recht gut nachhaken.  
 Lassen Sie sich diesen Brief nach Rückkehr fort vor Siegen der erdgebühren  
 (Reiseabrechnung)

Ich hoffe Ihnen, in der Person, daß Sie die  
 Freude in diesem Briefe finden werden  
 Ihr  
 G. G. G. G.

Gassner  
 MISSION

1854  
 1854  
 1854  
 1854

Calcutta, 3.2.1964

Betr.F Indienreise Dr. Berg; vorläufige Kostenrechnung

Lieber Herr Salkowski!

Herzlich Grüße und nochmals persönlichen Dank für die instruktiven Finanzübersicht. Ich hoffe, daß meine Bitte an Superintendent Lohmann wirksam ist und daß Sie im Laufe dieses Monats

30.000,- DM für Fudi (+ den hoffentlich von Bonn gekommenen 39.000,- DM),  
sowie 20.000,- DM für Fünfjahresplan auf den Weg bringen können. außer den für Khuntitoli benannten Monatsraten und den Ausreisekosten Schwere.  
So wird die Bitte an Westfalen und evtl. von P. Seeberg an Berlin wohlgetan sein. Denn die Februargaben sind ja gering.

Aber nun unsere Kosten! Sie werden vor allem durch die Assamreise (750,- Rps allein Flug) wohl höher werden. Auch hat meine Frau eine Menge für den Basar Dezember 1964 gekauft.

Ich werde Herrn Thiel nächste Woche um 1.500,- Rps bitten; Gegenwert dem Konto Fudi gutbringen!  
Die Rechnung sieht z.Zt. für mich so aus:

Erhalten: ca. 4.256,- in Reiseschecks  
" 500,- Flug Genf  
" 4.250,- Seereise  
ca. 9.000,-

Es mag der Betrag etwas höher sein!

Ausgaben: Bei 90 Tagen Indien Tages- u. Übernachtungsgeld à 15,- DM (ist ja sehr gering; wir zahlten auf allen Stationen i. Gästebudget)

1.) 2 . 15 . 90	= 2.700,-
2.) Reise Assam	= 750,-
3.) Bombay/Ranchi/Flug	= 425,-
4.) Rourkela/Bombay	= 390,-
5.) Bordgeld (Tips, Liegestühle)	= 168,- (3,- DM pro Tag)
6.) Missionsreise (Eisenbahn)	= 175,-
	= 4.608,-

Sie erkennen daraus, daß die Summe der Reiseschecks schon überstiegen ist. Da "Sonstiges" noch anfällt (z.B. Reise nach Hauptstadt Orissas wegen Amgaon) und eine Reserve gut und not ist (abgesehen davon, daß wir die Einkäufe für den Basar vorläufig persönlich auslegten), deshalb die Bitte an Thiel, die ich durch Gutschrift auf Fudikonto zu Lasten meines Reisekontos auszugleichen bitte.

Wegen Rückreise Guma-Berlin erhalten Sie noch rechtzeitig Nachricht! Legen Sie mir diesen Brief nach Rückkehr freundlich vor wegen der endgültigen Reiseabrechnung!

Herzlichste Grüße, in der Hoffnung, daß Ihnen die Damen im Januar etwas hilfreich waren

Ihr Christian Berg

Vermerk für die Akten

Betr.: Business-Meeting in Amgaon am 18.1.1964 - 20-23 Uhr

Im komme heute dazu, die Hauptpunkte der Besprechung festzuhalten - vorbehaltlich des Protokolls, um das FrI. Schmidt gebeten wurde - die uns bezüglich der Fragen der deutschen Mitarbeiter(innen) in Anspruch nehmen. Ich habe die sonstige Zeit der Konferenz davon freigehalten, um nicht die Erörterung der Sachfragen und Aufgaben dadurch zu stören.

- 1.) Allgemeine Zustimmung, daß pro Familie 25,- Rps., pro Ledige 15.- Rs. monatlich ab 1964 als Wohnungsmiete in das Budget der Institution in Indien fließen. Erstattung in einem Betrag auf Heimatkonto Ende des Jahres aus "Wohnungs- und Reparatur-Fonds des Gossner-Wirtschaftsplanes."  
Fudi hat das schon 1963 mit etwas kleineren Beträgen getan. Darüber ergeht noch besondere Mitteilung an uns durch Thiel.
- 2.) Steuerfrage (sehr schwierig) hat uns am längsten beschäftigt. Darüber soll Thiel mit uns in Deutschland besonders sprechen und im Auftrag aller verhandeln. Grundsätzlich: Das World Income ist zu versteuern !!
- 3.) Wohnungs-Ausstattung . Es wurde ein Kompromiß vorgesehen in der Frage, die im Kuratorium (14.Nov.) einen dissensus hinterließ.
  - a) Grundausrüstung (dazu auch ein Eisschrank aus Indien) in Möbel und für alle notwendigen Gebrauchs-Gegenstände !
  - b) Kleinerer zusätzlicher Geldbetrag, der Individualisierung ermöglicht.Subkommission (Frau Adomeit, Schw. Maria, Rech( sollten Vorschläge ad a machen; steht noch aus.
- 4.) Gäste-Betreuung. Es stellte sich heraus, daß es sehr verschieden in den Stationen ist. Es wurde um einen Titel in den Stations-Budgets gebeten. Eine allgemeine Erhebung eines Satzes von Gästen wurde nicht für richtig gehalten. Praktisch Ergrobung eines individuellen Vorgehens bis Ende 1965.
- 5.) Nächste Konferenz: 1- 4. Januar 1965 in Fudi oder Khuntitoli, da noch Schulferien. Ich habe von der Hoffnung bzw. Absicht gesprochen, für 4 - 6 Wochen zu einem Arbeitsaufenthalt herüberzufliegen und an der Konferenz teilzunehmen.  
Peusch's waren noch nicht in Sicht; Junghans nahm noch nicht teil, da durch eine dringliche Affaire festgehalten in Rourkela; kam erst Sonntag früh nach A.

cc/ P. Seeberg  
Salkowski  
WV 6.4.1964

gez. Berg

Calcutta, den 31.1.1964

D/ Herrn Pastor Seeberg/Salkowski

Vermerk betr. Finanzen Amgaon

Mit Dr. Rohwedder habe ich die Finanzen des Hospitals durchgesprochen. Es ist hochehrfreulich, daß der Abschluß 1963 positiv mit ca. 1.400,- Rps abschließt. Ich bringe diese Abrechnung Anfang April mit, aus der alles Nähere ersichtlich ist.

Jedenfalls braucht in der nächsten Zeit nichts besonderes zu erfolgen; Amgaon ist im Rahmen seiner Aufgaben liquide, wenn es pro Quartal seinen Budget-Zuschuß, wie vorgesehen, erhält.

Bezüglich der Beträge "vom Rhein" gilt folgendes: Kein Geld davon hierher senden! Sondern nach Eingang:

- a) BROT FÜR DIE WELT - Betrag II wieder voll auf 60.000,- DM aufstocken, so daß er in Berlin zur Verfügung steht.
- b) Darüber hinaus 5.000,- DM als "Amgaon-Verfügungsbetrag" bereit halten, aus dem etwa den ausreisenden Rupprechts bzw. Schwester Marianne Koch Dinge für Hospital angeschafft werden können.
- c) Von Amgaon eine hier abgezeichnete Rechnung seitens TTC Fudi erwarten, die dann von Berlin aus direkt aus Amgaon-Geld auf Konto Fudi zu überweisen wäre (eiserne Bettstellen etc). Das ist besser, weil Fudi Institut-Konto hat, Amgaon aber noch nicht. Das bleibt leider auch weiterhin schwierig, bis Amgaon die Anerkennung der Regierung hat.

Die Herren am Rhein wären zu bitten, den bewilligten Betrag zu überweisen und dann den Nachweis von Amgaon über den Einkauf zu erwarten. So viel kann Amgaon nicht vorlegen, daß es umgekehrt gehalten werden könnte. Es ist also wichtig, daß entsprechend an den Rhein geschrieben wird!!

Die Finanz-Verhandlungen waren also hier relativ einfach und erfreulich.

Berg

z.Zt. Amgaon, 13.1.1964

## N i e d e r s c h r i f t

Über die vierte Sitzung des Finanzausschusses des Beirats für Weltmission am Montag, dem 24. Februar 1964 um 14.00 Uhr im Hause des Gesamtverbandes der Berliner Inneren Mission, Berlin 41, Paulsenstraße 55/56

---

Anwesend: Oberkonsistorialrat Andler, Geheimrat Dr. Karnatz, Schatzmeister Minkner, Missionsdirektor Pfr. Rohde, Missionsinspektor Pfr. Seeberg, Pfarrvikarin Dr. Seeber.

Auf die auf der letzten Sitzung des Beirats für Weltmission erfolgte Mitteilung, daß der Haushaltsausschuß für Zwecke der Weltmission DM 700.000 in Ansatz gebracht hat, mußte eine Neuverteilung dieses Betrages durch den Finanzausschuß erfolgen. Dabei war zu berücksichtigen, daß der von der Kirche in West-Berlin erwartete Betrag an die EKV (Umlage) zugunsten der Berliner Mission um DM 25.000 auf DM 125.000 erhöht worden ist. Außerdem müssen weitere DM 25.000 für das Tanganyika-Hilfsprogramm der EKV zusätzlich bereitgestellt werden. Der Vorschlag des Finanzausschusses für die Neuverteilung lautet demnach folgendermaßen:

Arbeitsgemeinschaft für Weltmission		DM 100.000.--
Berliner Mission	über EKV 150.000.--DM direkt 150.000.--"	DM 300.000.--
Gossner Mission		DM 125.000.--
Jerusalemsverein		DM 50.000.--
Ostasienmission		DM 25.000.--
Bethel		DM 10.000.--
Morgenländische Frauenmission		DM 2.000.--
Reserve für Beirat		DM 70.000.--
		<hr/>
		DM 682.000.--
Tokio		DM 18.000.--
		<hr/>
		DM 700.000.--
		=====

Diese Aufteilung wird einmütig gebilligt und erfüllt damit die Voraussetzung zur sofortigen Auszahlung eines Viertels des vorgesehenen Betrages an die jeweilige Missionsgesellschaft gem. Beschluß des Beirats vom 10. Febr. d. J. (s. S. 3 erster Absatz des Protokolls)

Aus der Reserve für den Beirat sind zunächst DM 10.000.-- für die Arbeit des Beirats vorgesehen. Außerdem sollen daraus evtl. dringende Nachanträge einzelner Missionsgesellschaften für einmalige Vorhaben berücksichtigt werden können. Es liegt bereits ein Antrag der Deutschen Ost-Asien-Mission in Höhe von DM 35.000.-- vor zur Abdeckung der persönlichen Kreditlasten des Gründers des Waisenhauses in Shibukawa (nördl. Tokio), die durch den unbedingt erforderlichen Neubau des Hauptgebäudes entstanden sind. Da entsprechende Anträge bei "Brot für die Welt" und Interchurch-Aid abgelehnt wurden, empfiehlt der Finanzausschuß zuerst die Bewilligung von DM 10.000.--. Über den verbleibenden Rest von DM 25.000.-- und die restliche Reserve werden zu einem späteren Zeitpunkt Vorschläge vorgelegt.

25/7/64

Hubert

1) Se. ... Verfügung 1/4 ...

2) 1 d. 7 ... 1/4 ...

V e r m e r k

für Herrn Salkowski

- 1.) Ich habe Dr. Rohwedder gebeten, sämtliche Ausgaben für die Mit-  
arbeiterkonferenz zusammenzufassen und in der Ausgaben-Seite 1964  
des Stationsbudgets auszuweisen. Es erfolgt also keine besondere  
Überweisung.
- 2.) Die Schwestern in Amgaon haben offenbar keine besondere Einrichtungs-  
beihilfe seinerzeit erhalten und viele dienstliche Dinge persönlich  
angeschafft. Dr. Rohwedder bat um nachträgliche pauschale Abgeltung.

Mit meiner Zustimmung wird er jeder Schwester ca. 500 - 750 Rs. geben  
und diesen Betrag aus dem Budget Amgaon entnehmen. Also auch keine  
besondere Überweisung.

Sollte durch 1.) und 2.) ein Defizit in Amgaon 1964 entstehen, wäre  
es Ende 1964 zu decken bzw. auf das local Budget 1965 vorzutragen!!

Calcutta, 31.1.1964

gez. Berg

Dr. Berg

Khuntitoli, 3.1.1964

Lieber Herr Salkowski!

Ihnen und allen im Goßnerhaus zunächst herzliche Grüße, nachdem mein Brief vom 27.12. Sie bzw. P. Seeberg - den ich bei Ankunft dieses Briefes nach Bayern unterwegs vermute - gut erreicht hat.

Die Tage sind bis zum Rande gefüllt, und es fehlt fast völlig die Zeit zum Schreiben. Der Empfang am 1.1. hier .... mit Elefant, auf dem wir eingeholt wurden .... war sehr festlich. Und heute nun wegen - was ja auch Sie vor allem angeht.

Finanzen ATC Khuntitoli 1964

- I. Erstattung von 53.000,- DM für Khuntitoli
  1. 13.000,- DM bleiben (noch für 1963) im Goßnerhaus
  2. 20.000,- " noch jetzt im Januar nach hier überweisen!
  3. 11.000,- " " " Februar " " " !
  4. 9.000,- " " " März " " " !

(2 - 4 für restliches Bauprogramm hier bis zur Regenzeit!)
- II. Für Haus bzw. Anbau Ehepaar Tomforde aus Titel II A,9  
6000,- DM im März zu überweisen
- III. Jahres-Budget Khuntitoli 1964
  1. Zahlung April 1964 .....24.000,- DM
  2. Zahlung Juli 1964 .....10.000,- DM
  3. Zahlung Oktober 1964 .....(Rest, der nach Gehaltszahlung Dr. Junghans vom Ansatz übrig bleibt)
- IV. Zusatz-Reiseabrechnung Dr. Junghans und Frau

Von mir in den Belegen eingesehen und noch aus Budget 1963 entsprechend zu erstatten!
- V. Der noch bei BROT FÜR DIE WELT laufende Antrag "Absatz-Genossenschaften" wird hoffentlich am 3. April bewilligt werden mit 22.000,- DM. Der Betrag geht dann im Mai besonders nach hier.
- VI. Ich erinnere nochmals daran, daß der Betrag von 25.000,- DM Central Meeting Place - schon 1963 im November gezahlt, im Budget 1964 Kap. II A, 1b zu verbuchen ist.
- VII. Ebenso der Betrag von 25.000,- DM "Fünfjahresplan" auch im Budget 1964 als erste Leistung aus Kap. II A, 1c ..... wegen Kürzung aus Hannover! Wir leisteten sie ja wohl Anfang November 1963.

Stipendien-Geld am besten noch nicht überweisen, bevor die Kirche hier das Schreiben P. Seebergs beantwortet hat: Wird wohl erst im Februar geschehen!

Dagegen die 1. Quartalsrate Joint Mission Board im Laufe dieses Monats.

Wie vieles möchte man noch wissen! Ob die Gelder vom Rhein kamen, damit Thiel seine 30.000,- + 39.000,- bekommen konnte bzw. kann?

Über Amgaon, wenn ich ab 11.1. dort sein werde.

Indem ich mit meiner Frau hoffe, daß es Ihnen allen wohl geht, und herzlichen Grüßen

Ihr

(gez.) Christian Berg

PS. Leider ist bis heute das "Bonner Protokoll" vom 12.12. noch nicht in meinen Händen, daß ich es mit Dr. Junghans besprechen und in seinen Konsequenzen übersehen könnte.

D.O.

Hat das HEKS noch für Gosner-Ost etwas bewilligt? Wenn möglich, schreiben Sie mir zum 26.1. nach Ranchi einen Brief mit einigen wissenswerten finanziellen Mitteilungen!

D.O.

Vermerk für Herrn Pastor Seeberg/Herrn Salkowski

Betr.:

Finanzprospekt der Goßner-Arbeit während meiner Abwesenheit

Auf Grund unserer heutigen Besprechung möchte ich schriftlich versuchen die Konturen dessen festzuhalten, was wir finanziell zu erwarten und zu leisten haben.

A. Vorhandene bzw. zu erwartende Mittel

I. Vorhandene Fonds, mit denen teilweise gearbeitet werden kann:

- |   |                  |
|---|------------------|
| a) Pensionsfonds  | 10.000,- DM      |
| b) Goßner-Ost<br>der sich freilich monatlich um ca.<br>1.400,- DM vermindert, aber binnen<br>kurzem diese Höhe nach der Zusiche-<br>rung der Berliner Stelle des Hilfs-<br>werks halten dürfte. | 18.000,- "       |
| c) Amgaon<br>der sich u.U. wieder auf 60.000,- DM<br>auffüllt, wenn die Herrn Dr. Rohwedder<br>zugesagte Hilfe von 16.000,- DM kommt.   | 45.000,- "       |
| d) Printing Press<br>Dieser Fonds ist allerdings Herrn<br>Mittenhuber gegenüber als "abrufbar"<br>bezeichnet worden.  | 18.000,- "       |
| e) HEKS (1963)<br>Ich hoffe, daß dieser Fonds mir am<br>18.11. durch D. Hellstern zugesagt<br>wird.   | 10.000,- "       |
|   | <hr/>            |
|   | ca. 100.000,- DM |

II. BROT FÜR DIE WELT

- a) Amgaon 45. bzw. 60.000,- DM

Erklärung:

Über diesen Fonds wird mit BFDW erst geredet werden können Ende April/Mai, wenn das Kuratorium über die Zukunft Amgaons nach meiner Rückkehr Beschluß gefaßt haben wird.

- b) Fudi 60.000,- DM  
wenn jetzt Ende November die letzte Teilrate aus der erfolgten Bewilligung fragegeben wird. Dieser Fonds wird allerdings relativ rasch dann von Herrn Thiel bezogen werden.
- c) Khuntitoli 60.000,- DM  
nachdem von den zur Bewilligung anstehenden 75.000,- DM 12 x 3.000,- DM = 25.000,- DM hier einbehalten werden. Diese Mittel, wenn sie kommen, werden ungesäumt nach Indien zu transferieren sein. Ihr Eintreffen ist im März kommenden Jahres, und nur im günstigen Fall schon Ende dieses Jahres zu erwarten.

III. Liquide und noch zu erwartende Mittel

a) Zur Zeit per heute vorhanden	55.000,-- DM
b) von Hannover im günstigen Fall	65.000,-- "
c) freie Gaben November/Dezember	40.000,-- "
d) Mieten	3.000,-- "
e) Hessen f. Pfr. Kloss, 4. Quartal	4.500,-- "
f) Hessen - 1 Stipendium, vielleicht	4.000,-- "
g) Kollekte Hauptbüro	? 7.500,-- "
	<hr/>
	179.000,-- DM

A. Ausgaben

I. Noch bis Ende 1963

ca. 45.000,-- DM  
(Gehälter, Reisen Berg u.  
Schwerk, freiwillige Wei-  
ferversicherung, Stu-  
denten etc.)

*Wien, 27. 1964!*

II. Budget-Zahlungen, 1. Quartal 1964 nach Indien

a) Amgaon	5.000,-- DM
b) Fudi	16.000,-- "
c) Khuntitoli	11.000,-- " ✓
d) Govindpur	2.000,-- "
	<hr/>
	34.000,-- DM

III. Goßnerkirche Indien

a) Januar bis März Missionsgelder 3 x 4.000,-- DM	12.000,-- DM
b) Januar bis März 3 x Stipendium 3 x 2.500,-- DM	7.500,-- "
c) Central meeting place (schon jetzt im November vorfinan- zieren)	24.000,-- "
	<hr/>
	43.500,-- DM

IV. Bedarf des Goßnerhauses für 1. Quartal  
und Gehälter Indien ca. 100.000,-- DM

C. Aus dem Jahresertrag 1963 sollte nun eine Summe verbleiben,  
die zwischen 30. - 40.000,- DM ausmacht, um den etwas kläglichen  
Ertrag für den Fünfjahresplan der Goßnerkirche darzustellen.  
Die Abrufung wird von Indien geschehen und im Benehmen zwischen

mir und Herrn Thiel solange als möglich hinausgeschoben werden. Aber es ist möglich, daß sie im Jahuar fällig wird.

- D. Wenn die ungünstigen Momente in dieser Gesamtentwicklung, <sup>über-</sup>wiegen was nicht vorausgesehen werden kann, muß u.U. an Berlin-Brandenburg oder bzw. und Westfalen herangetreten werden mit der Bitte um eine à conto-Zahlung auf die im Jahre 1964 zu bewilligende Beihilfe.

Berlin, den 7.11.1963  
Dr.Bg/Wo.

zu erwarten:

Von Kurisch

16.000,00 2

Fridi

55.000,00 + 5.000,-

Kristofoli

53.000,00 - 13.000,- Tauf  
bei 40.000,-

zu Januar 25.000,-  
an Jungfrauen

FEKS

10.000,-

Anfang Dezember 1963

Entwurf

Betr.: Haushalt der Goßner-Mission 1964

Hiermit legt die Goßner-Mission - und zwar beschränkt auf ihren Dienst, der für die Goßnerkirche in Indien notwendig erscheint - ihren Haushaltsplan 1964 allen, die er angeht, vor. Einigen kirchlichen Stellen wird er noch mit besonderem Schreiben übersandt werden.

Der Haushalt ist um etwas mehr als 1 1/2 % höher in den Einnahmen und Ausgaben, als der vor knapp Jahresfrist vorgelegte Wirtschaftsplan 1963; wir meinen, daß zwingende Ausgaben für Indien und in der Heimat das nötig machten, was wir nachzuprüfen bitten. Auf der anderen Seite glauben wir, daß er maßvoll und bescheiden ist, wenn man sich vor Augen hält, daß die seit 1919 autonome Goßnerkirche Indiens die drittgrößte, aus deutscher evangelischer Missionsarbeit erwachsene überseeische Kirche ist, die durch eigene Missions-tätigkeit ständig wächst.

+diesmal

Grundsätzliche Erwägungen zu dem Haushaltsplan, den eine evangelische Missionsgesellschaft vorlegt, sind vor Jahresfrist ausgesprochen worden; wir wollen sie <sup>+</sup>nicht wiederholen. Die Erläuterungen zu den einzelnen Positionen werden, wie wir hoffen, als ausreichend angesehen. Auf Wunsch können sie detailliert werden.

*Schnitzger*  
Es muß uns freilich bedrücken, daß in einer Zeit, da in der Christenheit Deutschlands Geld in nicht geringem Maße zur Verfügung steht; in einem Jahr, wo die Evangelische Kirche in Deutschland durch ihre oberste Vertretung (Synode in Bethele im März 1963) die unmittelbare Verantwortung für die Weltmission für sich und ihre Gliedkirchen verkündet sowie durch entsprechende Beschlüsse unterstrichen hat, so daß die historischen Missionsgesellschaften sich fortan als Instrumente und Träger des Missionswillens der ganzen Kirche verstehen sollen - daß in dem zu Ende gehenden Jahr 1963 die Erwartungen seitens einiger Kirchen und des Freundeskreises nicht erfüllt <sup>wurden</sup> wurden. Die Goßnerkirche Indiens wird auf die Hilfe für ihren Fünf-Jahres-Plan (Erneuerung ihrer Kirchen, Schulen und Pfarrhäuser) zum großen Teil nicht hoffen können; mehr als 100.000 DM wurden uns trotz unserer Bitte nicht anvertraut.

Wir können nur die Hoffnung aussprechen, daß es möglich sein wird, im Jahr 1964 das geistliche Wachstum einer armen Kirche in Asien so zu fördern, daß ihr Zeugnis und Dienst als ein helles Licht zu scheinen vermag in einem großen Volk und Subkontinent, der doppelt soviel Menschen zählt als ganz Afrika. Sollten die EKD bzw. die VELKD oder aber einige ihrer Gliedkirchen den Wunsch haben, den z.Zt. noch unerläßlichen Dienst an der Goßnerkirche durch ihre Organe unmittelbar zu tun, so hält sich die Goßner-Mission für solche Erwägungen offen.

Das Missionsblatt aus dem Goßnerhaus in Berlin, welches laufend über die Arbeit im einzelnen orientiert, kann auf Wunsch jederzeit kostenlos übersandt werden. Für den, der diesen Haushaltsplan prüft, ist die Kenntnis eigentlich unerläßlich, damit das nachfolgende Zahlenwerk konkret wird und sich vielfältig mit Leben füllt.

== Für das Kuratorium

== Für die Missionsleitung

(Präses D. Scharf, Vorsitzender)

(Kirchenrat Dr. Berg)

Kapitel I Erhoffte Einnahmen1.) Spenden, Freundesgaben und Gemeinde-Kollekten DM 300.000,--X Erläuterung:

Vor 5 Jahren lag diese wichtigste Position des finanziellen Rückgrats jeder Missionsgesellschaft noch unter 200.000,- DM. Grund dafür ist die Tatsache, daß wichtige Heimatgebiete der Goßner-Mission im Osten Deutschlands lagen. Sie sind geschwunden. Die Höhe von 300.000,- DM ist zwar auch 1962 und 1963 nicht erreicht worden. Es muß das Bestreben der Missionsleitung sein, dies Ziel zu erreichen.

2.) Mieteinnahmen DM 24.000,--✓ Erläuterung:

Im 4stöckigen Goßnerhaus befinden sich neben den Büroräumen der Goßner-Mission eine kirchliche Dienststelle, das Studentenheim, die Buchhandlungen und Wohnungen von Mitarbeiter(n)innen des Werkes. Ihnen allen wird (z.T. unter Abzug vom Gehalt) die ortsübliche Miete berechnet; daher dieser Einnahme-Posten, durch den die Kosten für das Goßnerhaus auf eine zumutbare Höhe gesenkt werden (vgl. Kap.II, B,5).

3.) Abgabe der Goßner-Buchhandlung DM 8.000,--✓ Erläuterung:

Diese im Eigentum der Goßner-Mission befindliche, aber auf kommerzieller Basis unter Aufsicht eines Mitglieds des Kuratoriums arbeitende und für unseren gesamten Dienst nicht unwichtige Einrichtung ist vertraglich verpflichtet, 50% ihres jährlichen Ertrags unserer Arbeit zur Verfügung zu stellen. Es darf gegenüber 1963 eine leichte Erhöhung erwartet werden. Deshalb der obige Ansatz!

4.) Küchen-Einnahmen DM 8.000,--✓ Erläuterung:

Mitarbeiter der Goßner-Mission und im Goßnerhaus Wohnende und Arbeitende nehmen gern den Mittagstisch gegen Entgelt in Anspruch. Daher dieser Ansatz!

Übertrag DM 340.000,--

Die Verpflegungskosten der indischen Studenten im Heim sind hierbei nicht miteinbezogen, da sie ja durch die Gewährung eines Stipendiums von der Goßner-Mission aufgebracht werden (vgl. Kap. II, A,7).

5.) Zuschüsse, die von Gliedkirchen der EKD über deren Organ für Weltmission erbeten werden:

a) Evangelisch-lutherische Landeskirche in Bayern	30.000,--	
b) Evangelische Kirche von Berlin-Brandenburg (Sie trägt außerdem das Gehalt des Missionsdirektors)	95.000,--	
c) Evangelisch-lutherische Landeskirche Hannover (Sie trägt außerdem das Gehalt des Missionsinspektors)	165.000,--	
d) Evangelisch-lutherische Kirche von Hessen-Nassau (Sie trägt außerdem das Gehalt des Dozenten in Ranchi, Pfarrer Kloss)	50.000,--	
e) Lippische Landeskirche	10.000,--	
f) Evangelische Landeskirche von Westfalen	<u>200.000,--</u>	
		DM 550.000,-
		DM 890.000,-

Erläuterung:

ad a) Die Ev.-lutherische Landeskirche Bayern hat 1963 eine kleinere Unterstützung für die Goßner-Mission gewährt, aber für 1964 von sich weg auf die neugebildete "Arbeitsgemeinschaft für Weltmission" als Ausgleichsstelle für überregionale Missionsgesellschaften verwiesen; hoffentlich nicht vergeblich.

ad b) Im Regional-Gebiet von West-Berlin ist im Jahre 1963 ein "Beirat für Weltmission" durch Synode und Kirchenleitung gebildet worden. In seinem Vorschlag an die Kirche von Berlin-Brandenburg für die Unterstützung der verschiedenen in Berlin beheimateten Missionen ist die genannte Summe enthalten.

ad d) Eine entsprechende Bitte ist an die Evangelische Kirche von Hessen-Nassau gerichtet worden.

- ad c) Ein entsprechendes Gesuch an eine Kirche, die der Goßner-Mission seit alters besonders verbunden ist, wird, so hoffen wir, als zumutbar und erfüllbar angesehen werden.
- ad e) Auch die Lippische Landeskirche ist unserer Arbeit, besonders durch die Gemeinden ihrer Lutherischen Klasse, seit langem treu verbunden. Wir hoffen deshalb keine Fehlbitte zu tun, wenn wir an sie herantreten werden. *wie im vorangegangenen Jahr.*
- ad f) Die Kirche von Westfalen ist gegenüber der Aufgabe der Weltmission beispielhaft vorangegangen. Ihre Verpflichtungen gegenüber der Rheinischen und Bethel-Mission sind beträchtlich. Gleichwohl erkennt sie zu unserer Freude auch diejenigen an, die durch den Dienst der Goßner-Mission bestehen. So erhoffen wir wieder, wie schon in den letzten beiden Jahren, Verständnis für eine entsprechende Bitte.

Bemerkungen zum Gesamten der Einnahmen bzw. des Haushalts ~~maximal~~  
Wie 1963 sind besondere Einnahmen, die für spezielle Aufgaben der Goßnerkirche bestimmt sind und etwa von BROT FÜR DIE WELT (in kleinerem Umfang) gewährt werden, nicht veranschlagt. Der Haushalt ist nicht irgendwie künstlich durch einmalig durchlaufende Posten aufgeschwemmt. Die Arbeitskraft im Büro der Goßner-Mission wird allerdings durch solche Aufgaben spürbar in Anspruch genommen. Die besondere Situation in Indien hat im Jahre 1963 zu der Absprache mit der Arbeitsgemeinschaft DIENSTE IN ÜBERSEE geführt, daß diese die finanziellen Fragen der von ihr der Goßnerkirche zur Verfügung gestellten Mitarbeiter von Stuttgart aus regelt. Dadurch ist das Büro der Goßner-Mission weitgehend entlastet. Die Goßnerkirche (durch die Hilfe der Goßner-Mission) hat aber für diese Mitarbeiter die ärztliche Versorgung und Gestaltung der Wohnung vertraglich übernommen.

Wie schon zum Haushalt 1963 bemerkt, arbeitet das Goßnerhaus in Mainz-Kastel und die Goßner-Mission in Ost-Berlin finanziell selbständig. Beide Stellen haben eigene Aufsichtsorgane; finanzielle Verquickung besteht nicht. Soweit der Indiendienst der Goßner-Mission gэдliche Anforderungen stellt, werden sie allein vom Goßnerhaus in Berlin wahrgenommen.

## Kapitel II

### A. Indien-Dienst

Insgesamt DM 619.000,-

1. Direkte Hilfen für die "Evangelisch-lutherische Goßnerkirche von Chotanagpur und Assam" (ca. 230.000 Glieder)

a) Missions- und Literatur-Arbeit der Kirche	45.000	
b) Zentrales Rüstzeitenheim der Kirche	25.000	
c) Motorisierung eines der 4 Adhyakshe	20.000	
d) 65 Stipendien f. Studierende der Aus- bildungsstätten der Goßnerkirche	30.000	
e) Fünfjahresplan	<u>200.000</u>	DM 320.000

Erläuterung:

Diese 1. Position im Indienst stellt die wichtigste Aufgabe dar; bei a) handelt es sich um einen Teil der Kosten für die fast 300 Missionskräfte, die die Goßnerkirche selbst unterhält; sowie die Unterstützung der literarischen Organe sowohl für die Gemeinden wie für die Mitarbeiter der Kirche. Bei b) soll die Möglichkeit geschaffen werden, eine bisher fehlende Rüststätte der Kirche - wahrhaftig bescheiden aber ausreichend - zu schaffen. Der Intensivierung des geistlich-visitatorischen Dienstes, einer der 4 "Liedessuperintendenten" soll c) dienen, eine dringende Aufgabe! Die Lernenden bzw. Studierenden im Theologischen College in Ranchi, in der Katechisten-Anstalt in Govindpur und der Tabita-Schule ebendort (Gemeindehelferinnen) betrifft der Punkt d. Endlich bedarf (e) der Fünfjahresplan der kräftigeren Fortsetzung, wofür das Kuratorium der Goßner-Mission eben jetzt Ende 1963 Dipl. Ing. Schwerk-Berlin nach Ranchi entsendet. *Flus zu e) hoher Kurierung*

2. Hospital Amgaon	DM	50.000
3. Technische Lehrwerkstätte in Fudi	DM	75.000
4. Landwirtschaftliche Lehrfarm Khuntitoli	DM	60.000

Gemeinsame Erläuterung:

Diese "Missionsstation<sup>en</sup> des 20. Jahrhunderts" mit ihrer diakonisch-sozialen Zielsetzung sind erstmalig gebeten worden, ihre Haushalte für 1964 - gegliedert in die Personalausgaben für die deutschen Mitarbeiter und die sachlichen Aufwendungen - vorzulegen. Die Missionsleitung hat sie sorgfältig geprüft und der Verwaltungsausschuß des Kuratoriums in sie Einblick genommen. Nachdem in Fudi im Dezember 1963 und in Khuntitoli im Februar 1964 die Einweihung der großen Arbeitsstätten erfolgen soll,

Übertrag

DM 505,000

war die planvolle und finanziell geordnete Ausrichtung des Dienstes nach den Jahren des Aufbaus voller Improvisation erforderlich und möglich. - Das Dschungel-Hospital 100 km südlich Rourkela dient jährlich ca. 25.000 Kranken und tut mit relativ bescheidenen Mitteln einen bedeutsamen Dienst.

Einzelheiten über die Arbeit an den drei Stätten finden sich laufend im Blatt der Gößner-Mission; es darf gewiß in diesem Zusammenhang darauf verwiesen werden.

5. Ranchi

11.000,--

Erläuterung:

Hier handelt es sich um den Sachetat von Dozent Pfarrer H. Klos - sein Gehalt wird von Hessen-Nassau getragen. Er ist wichtiger Verbindungsmann zwischen Goßnerkirche und Goßner-Mission in Berlin. Kosten für den Dienstwagen, kleine Bibliothek, Gästebetreuung und 2 Löhne für Inder sind die Hauptposten hier.

6. Govindpur (Blindenschule)

17.000,--

Erläuterung:

Dem bescheidenen Etat von Missionslehrerin Hedwig Schmidt konnte das Kuratorium im Blick auf den begonnenen Aufbau der Blindenschule ohne Zögern zustimmen.

7. Inder in Deutschland

375  
~~35.000,--~~

Erläuterung:

*Korrektur: Einmalige nur  
Stipendium mit Kostgeld  
für (Kaufkraft)*  
Hier handelt es sich um 9 Stipendien à 300,- DM für Studierende aus der Goßnerkirche in Berlin. Über diese zugleich wichtige und schwierige Aufgabe wäre viel zu sagen. Mit unvermeidlichen Nebenausgaben (Büchergeld, Hochschulgebühren, Reisegeld für Ferien) ergibt sich die Notwendigkeit des obigen finanziellen Ansatzes.

8. Indien-Reisen + Erstausrüstungen (je 1.000 DM für jede ausreisende Person)

15.000,--

Erläuterung:

*Wiederholungsreisen*  
Diese Position ist nötig für Aussendungen, Heimkehrer auf Urlaub, etwa nötige Visitationsreisen, kommende oder zurückkehrende Studenten, Besucher auch aus Indien in Deutschland. Es ist zu hoffen, daß der Ansatz ausreicht



Übertrag DM 583.000,--

Für ausreisende Kräfte im Dienst der Mission werden jeweils 1.000,- DM gewährt. *als Kuratorkräfte*

- 9. Reparaturen - und Wohnungsausstattungs fonds für die Geschwister in Indien 20.000,--

Erläuterung:

Die Gehälter (Heimatgehalt = Überseegehalt seit 1. Januar 1963) werden ohne Wohnungsgeld ausbezahlt. Die Beträge werden in dem Fonds gesammelt, der der Instandhaltung der Dienstwohnungen dient. Ebenso werden hieraus die Beträge entnommen, die die Erstmöbelierung der neu Ausreisenden für die von ihnen zu beziehenden Wohnungen in bescheidenem Rahmen ermöglichen.

- 10. Reserve für Unvorhergesehenes <sup>2.5</sup> 15.000,--

Erläuterung:

Nach den Erfahrungen des Jahres 1963 angesichts einer rasch gewachsenen Mitarbeiterschar in Indien ist diese Position absolut notwendig und sogar niedrig bemessen. Bei einem Dienst über mehr als 10.000 km unter völlig anderen Bedingungen ergibt sich naturgemäß "Unvorhergesehenes".

DM 618.000,--

*Gesamtausgaben*  
Diese Indienaufgaben stellen etwa 70% des Dienstes dar. Das erscheint als gesunde Relation zu den Aufwendungen in der Heimat.

Anlage 1: Namen und Stationen der Mitarbeiter(innen) in Indien

Kapitel II, B

- B. Aufgaben und Verpflichtungen in der Heimat DM 7.500,--
- 1. Fehlbetrag 1963 DM 7.500,--

Erläuterung:

Er kann z.Zt. Anfang November nur geschätzt werden. Er dürfte etwa diese Höhe erreichen. Nur diese Höhe, weil durch Mindereinnahmen und unvermeidliche

Übertrag DM 7.500,--

	Übertrag	DM	7.500,--
<p>Mehrausgaben <del>vor allem Mehrausgaben</del> vor allem der Fünfjahresplan der Goßnerkirche weit unter dem Ansatz bedacht wurde und die Starhilfe für ihren Pensionsfonds nicht gewährt werden konnte.</p>			
2.	<u>Personalausgaben einschließlich Soziallasten</u>	"	92.000,--
	<u>Erläuterung:</u>		
	Vgl. dazu die Anlage 2, wo Namen und Beträge im einzelnen aufgeführt sind. Der Ansatz ist höher als 1963, da die Gehälter der Hausschwester im Goßnerhaus nebst 2 Hilfskräften zweckmäßigerweise in diese Position einbezogen wurden.		
3.	<u>Ruhegehaltsverpflichtungen</u> (vgl. dazu die zu 2 erwähnte Anlage)	"	17.000,--
4.	<u>Goßnerhaus</u>		34.500,--
	<u>Erläuterung:</u>		
	Hausmeister (5.500); Heizung (11.000); Gas, Wasser, Licht, Kraft (4.000), Müllabfuhr und Reinigungsmittel (1.000), Hypotheken-Tilgung u. Zinsen (11.850); Grundsteuern (275,-) etc. Alles unvermeidliche Ausgaben!		
5.	<u>Reparaturen und Anschaffungen</u>	"	15.000,--
	<u>Erläuterung:</u>		
	Die dringende Erneuerung der beiden vierstöckigen Treppenaufgänge erfordert 2/3 des Ansatzes; für Anschaffungen ist ein Drittel der Summe vorgesehen.		
6.	<u>Kosten für Küche</u> <i>Kirchenk. Balance</i>	"	13.500,--
	<u>Erläuterung:</u>		
	Ihnen stet ein Einnahmeposten gegenüber (Kap. I,4). Er reicht nicht völlig aus, um die Aufwendungen zu decken.		
7.	<u>Werbungs-Maßnahmen bzw. publizistische Aufgaben</u>	"	42.500,--
	<u>Erläuterung:</u>		
	Sechs Nummern des Goßnerblattes bei 20.000 Auflage samt Versandkosten; Dankkarten; Bilder-Dienst etc. machen diese gegenüber 1963 geringfügig erhöhte Position unerlässlich.		
	Übertrag	DM	222.000,--

Übertrag DM 222.000,-

8. Reisekosten (Luland) " 11.000,-

Erläuterung:

Der Ansatz von 1963 kann fest übernommen werden auf Grund der Erfahrungen. Die Reisedstrecke vom Goßnerhaus in Berlin nach Westdeutschland zum Vortragsdienst ist weiter als bei einer Missionsgesellschaft (z.B. Hermannsburg oder Neuendettelsau), die ihren Dienst vor allem in einer Landeskirche versieht.

9. Porti und Telefon " 8.000,-

Erläuterung:

Der Ansatz 1963 braucht nicht überschritten, er kann beibehalten werden.

10. Bürobedarf " 4.500,-

Erläuterung:

Hier kann der Voranschlag gegenüber 1963 um 10 % gesenkt werden

11. Kraftwagen " 7.000,-

Erläuterung:

Beide theologischen Mitarbeiter des Werks fahren je einen PKW selbst. Der Ansatz 1963 hat sich als zutreffend erwiesen und kann für 1964 wiederholt werden.

*Da kein Chauffeur vorhanden ist, ist eine Berechnung von PKW im Etat nicht aufzunehmen worden.*

12. Beiträge " 7.000,-

Erläuterung:

Hier handelt es sich wie 1963 um die Summen für den Missionsrat und Genf.

13. Kuratorium " 3.500,-

Erläuterung:

In der Regel 4 Sitzungen im Jahr erfordern für Erstattung von Reisekosten (Flug) der westdeutschen Mitglieder, ihre Unterbringung und Beköstigung erfahrungsgemäß diesen Betrag.

Übertrag DM 263.000,-

	Übertrag	DM	263.000,--
14. <u>Bibliothek, Zeitschriften etc.</u>			2.000,--
<u>Erläuterung:</u>			
Hier besteht z.T. Nachholbedarf! Der Ansatz darf nicht ganz minimal sein.			
15. <u>Dispositionsfonds der Leitung (zugleich Sozialfonds)</u>			2.500,--
<u>Erläuterung:</u>			
Gäste, Repräsentation, Härtefälle bei Mitarbeitern etc. machen erfahrungsgemäß diese Position notwendig.			
16. <u>Insgemein bzw. Reserve</u>	"		4.500,--
<u>Erläuterung:</u>			
Der Ansatz kann niedriger sein als in Kap. B I, 10. Aber auch in der Heimat geschieht "Unvorhergesehenes" bzw. Unvorhersehbares mit finanziellen Konsequenzen für die Goßner-Mission.			
	insgesamt	DM	272.000,--

Zusammenstellung

Kapitel I, 1 - 5	Erhoffte Einnahmen	DM 890.000,--
Kapitel II, A u.B.	Zu erwartende Ausgaben	DM 890.000,--
	(618.000 Indien + 272.000 Heimat)	

*Auf nun finanziell werden*

### Nachtrag

Es darf hier vielleicht eine immer wieder diskutierte und unterschiedlich beantwortete Frage kurz zur Sprache gebracht werden, ob eine der Mission gewährte Zuwendung allgemein oder für bestimmte Zwecke erfolgen sollte.

Kirchen wie die von Bayern, Berlin, Lippe und Westfalen haben uns die Unterstützung allgemein gewährt; offenbar in der zutreffenden Erkenntnis, daß der Wirtschaftsplan unteilbar und in sich ein Ganzes sei. Die Hannoversche Landeskirche hat ihre finanzielle Bewilligung auf bestimmte, ihr wichtige Aufgaben des Indien-Dienstes gestellt. Hessen erwartet für 1964 offenbar einen Antrag für speziell zu begründende Aufgaben, vor allem wiederum im Kapitel "Indien-Dienst".

Man kann die letztgenannten Kirchen verstehen, wenn sie vor der kirchlichen oder gar weiteren Öffentlichkeit die Notwendigkeit überzeugend darlegen möchten, daß die Aufgabe der Weltmission heute zwingend auch den Einsatz von Kirchensteuermitteln erforderlich mache. Die Designierung ihrer Hilfe hat also dies bestimmte Ziel der Erziehung der Gemeinden.

Das gleiche Bild bei den Tausenden von Einzelgaben im Laufe eines Jahres! Der Mehrzahl, die ihr Opfer allgemein "der Gosner-Mission" anvertraut, steht eine Minderheit gegenüber, die ihre Gabe für eine ihr besonders wichtig gewordene Teilaufgabe im Rahmen des gesamten Dienstes bestimmt. An ihr wird den Betreffenden konkret und lebhaftig - im Vollsinn des letztgenannten Wortes, weil sie diesem oder jenem Mitarbeiter aus Indien vielleicht einmal zugehört haben - die Aufgabe lebendig und bis in ihr Portemonnaie hinein wirksam.

Leitende Kirchenstellen sollten klar vor Augen haben, daß die in der Heimat anfallenden Ausgaben - unzutreffenderweise unter dem Begriff "Verwaltungskosten" subsummiert - die unerläßliche Voraussetzung des in Übersee geschehenden Dienstes sind.

Wenn man schon zwischen den "freien Gaben" und den "Steuermitteln der Kirche" in ihrem geistlichen Gewicht für die Arbeit der Mission einen Rangunterschied macht - das wäre durchaus verständlich - dann sollten letztere gern und mit vollem Bewußtsein für die Aufgaben in der Heimat, jene "Verwaltungskosten" als Deckung dienen dürfen; eben, damit die freien Gaben bis hin zu den Groschen der Kindergottesdienste nach Übersee hinausgehen können.

Am besten, wir ließen vor uns selber sowie in Gesprächen und Vorträgen eine Spaltung der Geldmittel nach Herkunft und Zielsetzung nicht zu



Anlage 1

Die deutschen Mitarbeiter(innen) der Goßnerkirche in Indien

<u>I. Von der Goßner-Mission entsandt</u>	<u>Personenzahl</u>
1. Dr. med. Rohwedder u. Frau sowie 2 Kinder in <u>Amgaon</u>	4
2. Schwester Ilse Martin	1
3. " Ursula v. Lingen	1
4. " Maria Schatz	1
5. Ingenieur Thiel u. Frau in <u>Fudi</u>	2
6. Dr. Junghans u. Frau in <u>Khuntitoli</u>	2
7. Missionslehrerin i.R. A. Diller (noch in freier Mitarbeit)	1
8. Pfarrer Kloss u. Frau in <u>Ranchi</u>	2
9. Dipl.Ing. Schwerk u. Frau sowie 3 Kinder (Ausreise Herbst 1963)	5
10. Missionslehrerin Hedwig Schmidt in <u>Govindpur</u>	1
<hr/>	
<u>II. Von der Arbeitsgemeinschaft DIENSTE IN ÜBERSEE im Einvernehmen mit der Goßner-Mission der Goßnerkirche zur Verfügung gestellt</u>	
11. Ehepaar Rupprecht in <u>Amgaon</u> (Ausreise Herbst 1963)	2
12. Ehepaar Ingenieur Kelber u. <u>Fudi</u>	2
13. Architekt Götz	1
14. Ehepaar Adomeit m. Sohn	3
15. Landwirtschaftsflherer Tomforde m. Frau in <u>Khuntitoli</u>	2
16. Herr Rech in <u>Purulia</u>	1
17. Druckmeister Mättenhuber in <u>Ranchi</u>	1
	<hr/>
	32 Personen, davon 6 Kinder

Anlage 2

Personalkosten einschl. Sozialgebühren

Stamann	DM 14.586,66
Salkowski	" 12.017,52
Wolff	" 10.145,28
Brunner	" 8.290,92
Wetzel	" 9.734,64
Klincksieck	" 6.966,05
1. Reinemachefrau	" 5.966,64
2. Reinemachefrau	" 5.966,64
Lokies	" 7.307,48
Dr. Berg (Wohnungsmiete)	" 4.990,80
Seeberg (Wohnungsmiete)	" 4.430,40
	<hr/>
	DM 90.403,03
	<hr/>
+ neue Kraft	" 1.200,00
	<hr/>
	DM 91.603,03
	<hr/>

Pensionäre pp. 1964

Schwester Auguste Fritz	DM 5.274,00
Missionslehrerin i.R. Ami Diller	" 4.063,08
Pfarrer i.R. W. Radsieck	" 2.991,00
Frau Erika Schulze	" 3.600,00
Fräulein Maria Nottrott	" 900,00
Frau Beckmann	" 600,00
Fräulein Dora Wüste	" 300,00
	<hr/>
	DM 17.728,08
	<hr/>

26.11.1963.

Herrn Rechtsanwalt und Notar Gerhard Asch  
1000 Berlin 44 (Neukölln)  
Karl-Marx-Str. 84-86.

Betr.: Grundbuch AG Wiesbaden von Kastel Bd.47 Bl.2177.  
Bezug: Ihr Schreiben vom 22.11.63.

Zu Ihrer freundlichen Kenntnisnahme teilen wir mit, daß wir den von Ihnen verauslagten Betrag von 3,50 DM heute Ihrem Konto bei der Berliner Disconto-Bank überwiesen haben.

Bezüglich Ihrer Anfrage haben wir Ihr Schreiben dem Gossner-Haus in Wiesbaden-Kastel zur direkten Beantwortung weitergeleitet. Wir haben unsere Freunde dort darum gebeten.

Mit freundlichem Gruß!

ab  
H. M. P.

H. Salbowski

26.11.1963.

An  
das Gossner - Haus

6503 Wiesbaden - Kastel  
General-Mudra-Str. 1-3.

2/

In der Anlage übersenden wir

- a) einen Grundbuch-Auszug für das dortige Grundstück,
- b) eine Anfrage des Herrn Rechtsanwalt und Notar Asch.

Den Betrag von 3,50 DM haben wir Herrn Asch überwiesen, bezüglich seiner weiteren Anfrage bitten wir, Herrn Rechtsanwalt Asch selbst zu benachrichtigen. Wir haben Herrn Rechtsanwalt Asch dahingehend unterrichtet, daß er von Ihnen direkt Nachricht erhält.

Mit freundlichem Gruß!

Gossnersche Missionsgesellschaft

ab  
24/11/63

M. J. Jankowski

**Gossnersche Missionsgesellschaft**

Postscheckkonto: Berlin West 520 50

Bankkonto: Berliner Bank, Dep.-K. 4

Berlin-Friedenau,  
Konto-Nr. 74 80

Berlin-Friedenau, am  
Handjerystraße 19/20  
Telefon: 83 01 61

W. Vorl. 1. Nov. 63

J. April 1963

Rechnung für Kasse der G. Mi.

Der Mainz-Kessel wird folgende

15 000.- DM (Fünftausendhundert)

Zu überweisen. Es handelt sich um einen Überbrückungs-Kredit,  
der bis spätesten Anfang November 63 zurückgezahlt werden sollte.

Jery

Lieber Bruder Kandeler!

Die leidige Petzold-Geschichte (vgl. Anlagen !) müssen wir wohl endgültig zu einem Abschluß bringen. Bruder Berg hat sich Ihrer Meinung angeschlossen, daß wir auf den etwaigen Anteil, der auf die Goßner-Mission entfallen könnte, verzichten wollen.

Was müssen wir jetzt unternehmen?

25.11.1963  
P.Sbg/Wo.

*dy*

Anlagen

14. November 1963

Herrn Salkowski zur Kenntnis mit der Bitte um Überweisung der folgenden Beträge:

per 5. Januar 64

Herrn Dr. Schwedder, Amgaon	✓	Amgaon	5.000,--	Kap. II	7 2
Herrn Ing. Thiel, Fudi	✓	Fudi	14.000,--	kap. II	7 3
Fräulein Hedwig Schmidt, Govindpur	✓	Govindp.	2.000,--	kap. II	7 6
Herrn Dr. Junghans, Khuntoli	✓	Khunt.	12.000,--	kap. II	7 4
Herrn P. Kloss, Ranchi		Ranchi	2.750,--	kap. II	7 5

*Handwritten note:* Brief

*Handwritten note:* Ruit P. Kloss  
Wieviel möglich  
im 1. Quartal!

*Handwritten signature:* Jey 14/11.

Betr.: Stationshaushalte 1964

Liebes Fräulein Schmidt, liebe Brüder!

Nachdem gestern das Kuratorium den Wirtschaftsplen 1964 gutgeheissen und in aller Form genehmigt hat, sind wir hier im Goßnerhaus zu unserer Freude in der Lage, Ihnen im Blick auf Ihre local Budgets 1964 klare Mitteilungen geben zu können:

1. Die sogenannte Misionsskassa in Ranchi findet mit Ablauf des Jahres 1963 ihr Ende - nicht nur wegen der Abwesenheit von Bruder Kloss, sondern aus grundsätzlichen Erwägungen.
2. Wir möchten Ihnen möglichst am Anfang eines jeden quartals 1/4 des Jahresbetrages übersenden, der im Wirtschaftsplen für Ihre Arbeit vorgesehen ist.

Deswegen enthält dieser Brief gleichzeitig die Anweisung an die Kasse des Goßnerhauses, Ihnen Anfang Januar 1964

zu übersenden mit dem Überweisungsvermerk "Stationshaushalt". Die Beträge mögen in kleinerem Umfang nach oben oder unten von dem insgesamt vorgesehenen Betrag für Sie variieren; das wird dann bei der letzten Überweisung im IV. Quartal 1964 ausgeglichen werden.

Sie werden erkennen, daß Sie hiermit ein Höchstmaß von finanzieller Sicherstellung Ihrer Arbeit empfangen. Ob die Goßnermission insgesamt die Einnahmen erhalten wird, steht ja gar nicht fest. So haben wir in diesem Jahr 1963 durchaus schmerzhaftes Einbußen gehabt.

3. Als Ihre Antwort erwarten wir hier im Goßnerhaus einen knapp gehaltenen Quartalsbericht, der jeweils am Ende dieses Zeitraums in Berlin eingehen sollte und die Entwicklung Ihrer Arbeit in den wesentlichsten Geschäften festhält. Sein Eintreffen ist gleichsam die Voraussetzung für die Absendung der neuen Quartalsrate.

-b.w.-

gubalev... am stais... ein...  
:epk... mel... 101... 195

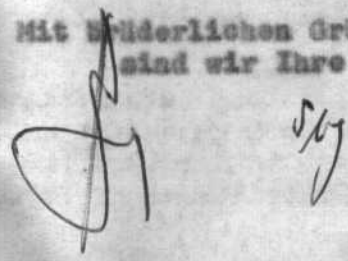
43 ... 2 ...

Es wird von Ihnen vielleicht manchmal als lästige Pflicht empfunden werden, diesen Bericht abzufassen. Auf's Ganze sind wir jedoch überzeugt, daß diese regelmäßige Berichterstattung für Sie wie für uns in der Heimat heilsam ist. Diese Berichte werden von uns nicht selbstverständlich oder unbeachtet für die "Biene" verwendet. Sie mögen aber gern ausdrücklich vermerken, wenn gewisse Abschnitte Ihres Berichtes keinesfalls publizistisch verwendet werden sollen.

11/14

6. Ihre Gehälter werden selbstverständlich monatlich weiterhin überwiesen.

Mit välderlichen Grüßen  
sind wir Ihre



V e r m e r k

für Herrn Salkowski

Die Regelung für die Neufestsetzung des Entgeldes für das Mittagessen tritt zweckmäßigerweise nicht ab 1. November 63 in Kraft, sondern mit der ersten Ausgabe von neuen und besonders gekennzeichneten Markenheftchen.

Die Erziehungskammer bittet um eine Rechnung für die von dort zu zahlenden Zuschüsse. In Zukunft erhöht sich der Zuschuß der Erziehungskammer pro Mahlzeit um -,10 DM.

Die Essensteilnehmer von dem Büro der Erziehungskammer haben von der Erhöhung ebenfalls -,10 DM zu bezahlen.

Erz.-K. 1,20  
+ 30  

---

SM

den 1.11.1963

psb/br

31.10.1963

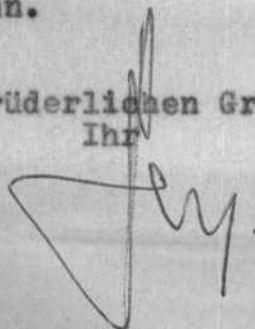
Herrn Präses D. Scharf  
Herrn Kirchenrechtsrat Dr. Kandelner  
Herrn Pastor Seeberg  
Herrn Finanzreferent Salkowski

In der Anlage übersende ich den Entwurf des Haushaltsplan der  
Gosner-Mission 1964, den der Verwaltungsausschuß des Kuratoriums  
am Dienstag, den 5. November - nachmittags 15.00 Uhr, beraten wird.

Ich hoffe sehr, daß wir ihn als Vorlage für die Sitzung des Kura-  
toriums am 13. November zu verabschieden vermögen, damit die  
Gosner-Mission im kommenden Jahr nach einer klaren finanziellen  
Richtschnur ihre Arbeit tun kann.

Mit brüderlichen Grüßen  
Ihr

Anlage

A handwritten signature in dark ink, appearing to be 'J. M.', written over the printed name 'Ihr'.

[an Kopialkopf (Partitionen)]

W. Fügung für Herrn Falkowski

Hr. Martha Turkey in Khimtitoli, die Japzafela Piedwaj  
in fünf von Jofus Missionare in dieser Dienst geben  
hat, w. felt in Zukunft [also quadranten von] ab. 1. Jan. 1964

500.- DM

by die Jofus Mission für id. Kalenderjahr.

Dieser Betrag ist über den Leiter des A. T. C. zu leisten und  
an dem Budget Khimtitoli gegen Pf.haltung der die Jofus-  
mission anzulegen.

Dr. Funghaus u. Hr. Turkey halten abgefordert dieser W.

Fügung

Hr. Wolff

Copien:

Dr. Funghaus z. Handlung  
Falkowski  
Weissinger z. Kto.

Jey



ZEICHEN

DATUM

BEZEICHNUNG

SEITE

Original

Gradmann & Holler

Außenstelle Hamburg

Hamburg 13

Eichenbaumchaussee 217



Thuringia

VERSICHERUNGS-AKTIENGESELLSCHAFT

MÜNCHEN

MÜNCHEN 22, WIDENMAYERSTRASSE 16

DRAHTWORT: THURINGIA

FERNSPRECHER: 228131

FERNSCHREIBER: 05 23295

# Certificate of Insurance 63/051

We herewith certify that we have insured in accordance with Open Policy No. 7041

in favour of the holder

the amount of DM 26,-- (Twentysix)  
cif plus 10 %

upon

1 parcel VW spare parts as per Invoice No. 81763  
Shipping Order No. 75897

shipped by Airmail

~~or other steamer and/or full-powered motorship~~

from Wolfsburg

to Rourkela/India

Conditions of insurance see on back!

Loss, if any, payable to your order.

In case of damage M Nearest Lloyd's Agents

must be applied to for survey add no claim will be admitted without his or their certificate.

It is hereby understood and agreed that the Average Agent by his nomination as such is not personally liable for the payment of any claim for loss or damage arising under this policy. Warranted that notwithstanding any adjustment at destination clause no action will be taken by the Assured or his assignee(s) to enforce payment of any claim under this policy except in Munich where the Marine Department of the Company is alone domiciled.

Wolfsburg and/or Hamburg

Premium paid.

Dated in Wolfsburg this 26th day of August 1963

Issued in two copies one copy being accomplished the other(s) to stand void.

Thuringia

Versicherungs-Aktiengesellschaft

In Vollmacht

Carl L. Hildebrandt, b. H.



Original

Grobmann & Hollar

To cover the risk of partial average, general average, fire, theft, pilferage, contact with other cargo, and/or non-delivery, partial and total loss, breakage, damage to goods, including damage to books or nails, oil, malicious damage, damages to varnish, polish, cracking, denting, bending, rust and corrosion caused by rain, sea and freshwater, all percentage, from warehouse to warehouse, and riots and civil commotion risks. Risk hereunder to terminate 30 days after discharge from overseas vessel, including custom-house or in warehouse beyond the limits of the port of destination. In MÜNCHEN 22. WILHELMSTRASSE 14. DEUTSCHE ANVERS-VERSICHERUNGSGESELLSCHAFT A.G. as per "DTV. War Risk Clause 1955".

Certificate of Insurance

We herewith certify that we have insured in accordance with Open Policy No. 7041

in favour of the holder

the amount of DM 26,-- (Twenty six) plus 10 %

1 parcel VW spare parts as per Invoice No. 81763 Shipping Order No. 75897

shipped by Airmail from Wolfsburg to Frankfurt/Main in other container and or self-powered motorship

Conditions of insurance see on back!

Loss, if any payable to your order.

In case of damage M. Neerst Lloyd's Agents

must be applied to for survey and no claim will be admitted without his or their certificate.

It is hereby understood and agreed that the Average Agent by his nomination as such is not personally liable for the payment of any claim for loss or damage arising under this policy. Warranted that notwithstanding any adjustment of destination clause no action will be taken by the Assured or his assignee(s) to enforce payment of any claim under this policy except in München where the Marine Department of the Company is alone domiciled.

Premium paid

Dated in Wolfsburg this 28th day of August 1953. Issued in two copies one of which being accompanied the other to state void.



Gossner Mission

1953

GOSSNERSCHE  
MISSIONSGESELLSCHAFT

1000 B E R L I N 41  
HANDJERYSTR. 19

DEPOTAUFSTELLUNG FUER KONTO 04 043466 000

PER 9. 7. 1963

KDN.-GRUPPE NR. 20

BLATT-NR. 001

	NENNWERT	WERTPAPIERBEZEICHNUNG	VDWSS SPERRDAT V	LAGERST.
DM	200,00	4% PREUSSISCHE ZENTRAL- STADTSCHAFT PFE.REIHE 36 =308020 =	J/J	1 00
DM	100,00	4% PREUSSISCHE ZENTRAL- STADTSCHAFT PFE.REIHE 37 =308021 =	A/O	1 00
NOM.	300,00	2 POSTEN DAVON 0 MINUS-POSTEN		

Eingegangen  
- 5. AUG. 1963  
Erledigt: .....



# BANK FÜR HANDEL UND INDUSTRIE

AKTIENGESELLSCHAFT

Börsen-Abteilung

1 Berlin 12 (Charlottenburg)  
Uhlandstraße 9-11, Ecke Kanistraße

im Juli 1963

An unsere verehrte Kundschaft!

Betreff:

4 %ige Wertpapiere

Mit gleicher Post erhalten Sie eine Aufstellung der in Ihrem Depot verbuchten 4 %igen Wertpapiere. Diese Effekten notieren zum weitaus grössten Teil zu Kursen von einigen Prozenten über 100. Die hohen Kurse beruhen auf der Tatsache, dass die Zinserträge keiner Besteuerung unterliegen. Wenn dieser Steuervorteil für Sie ohne Bedeutung sein sollte, empfehlen wir Ihnen einen Tausch dieser Titel in Pfandbriefe bekannter Hypothekenbanken mit einer Verzinsung von 6 %, die wir Ihnen z.Zt. zu einem Kurse von ca. 99 1/2 % netto börsenumsatzsteuerfrei offerieren können. Darüber hinaus stehen uns noch 6 %ige Anleihen zum Kurse von 100 % netto zur Verfügung.

Bei diesem Tausch entstehen für Sie keine Kosten, da die geringfügigen Spesen durch den Kursgewinn mehr als ausgeglichen werden. Der hauptsächliche Vorteil besteht jedoch darin, dass Sie in den Genuss einer um 2 % höheren Verzinsung gelangen.

Für einen entsprechenden Auftrag wollen Sie sich freundlichst des beiliegenden Formulars und Freiumschlages bedienen.

Mit vorzüglicher Hochachtung  
BANK FÜR HANDEL UND INDUSTRIE  
Aktiengesellschaft

Ortsruf: 325261  
Fernruf: (0311) 325526  
325746

Telegramm-Adresse:  
dresdberlin Berlin

Fernschreiber: Allgemein: 01-83875  
Auslands-Abt.: 01-83876  
Börsen-Abt.: 01-83725/26  
01-84404

Giro-Konto: 1/8  
Landeszentralbank  
in Berlin

Postcheck-Konto:  
Berlin-West 400 00

Vorsitzer des Aufsichtsrates: Fritz André

Vorstand: Franz-Georg Goesch · Gideon Vogt

An die

Bank für Handel und Industrie  
Aktiengesellschaft

1 Berlin 12

Uhlandstr. 9-11

Ich bin mit dem Verkauf der in meinem Depot verbuchten 4 %igen Emissionen  
einverstanden und bitte für den Erlös

DM \_\_\_\_\_ 6 %ige Pfandbriefe

DM \_\_\_\_\_ 6 %ige Anleihen

anzuschaffen.

Konto Nr.: \_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_  
Unterschrift

## E r f a h r u n g s b e r i c h t

### 1. Buchhaltung:

Die Einführung der neuen Durchschreibebuchführung konnte erst etwa um den 24.1.64 vorgenommen werden, da erst zu diesem Zeitpunkt eine Erklärung des Mechanismus und eine kurze sehr allgemein gehaltene Einführung in die Buchhaltung selbst gegeben worden war. Nachdem vorliegenden Kontenplan, der zunächst auch nur ein Versuch sein sollte, wurden nunmehr die Kontenblätter eingerichtet und beschriftet. Bei Beginn der Buchungen handelte es sich also zuerst um Nachbuchungen für den Zeitraum von gut 3 Wochen auf Grund der Vorlage an Belegen und Kontoauszügen. Dennoch waren die Nachbuchungen nach verhältnismäßig kurzer Zeit abgeschlossen und die Buchhaltung war somit auf dem laufenden.

Am Ende des ersten Vierteljahres des Haushaltsjahres 1964 stellte sich heraus, daß bereits hier und da Vorgriffe auf den Etat 1964 getätigt worden waren, über die die Buchhaltung nicht orientiert war. Der Anlaß dazu waren zu fertigende Finanzübersichten per 15.2.64 und 31.3.64. Es erweist sich daher als notwendig, daß der Buchhalter, ständig über alle Vorhaben und Maßnahmen orientiert werden sollte, um Fehlerquellen auszuschließen. Der Kontenplan sollte an einigen Stellen geändert, d.h. erweitert und einige Konten detailliert werden. Es ist z.B. nicht gut auf dem Konto 1007 (Göbnerhaus) Personalkosten für den Hausmeister, Heizung, Gas, Wasser, Licht, Kraft, Müllabfuhr und Reinigungsmittel zu verbuchen. Das ist entschieden zuviel und erschwert die Übersicht und das Herausziehen der verschiedenen Ausgaben z.B. für Licht, Reinigungsmittel werden nicht nur im Hause, sondern auch in der Küche gebraucht. Dort gehören sie auf das Küchenkonto. Auf das Konto Kücheneinnahmen gehören nicht nur die Einnahmen aus dem dem Cuponblockverkauf an die Mitarbeiter im Hause, sowie Einzahlungen der deutschen Studenten und eines indischen Studenten und der Mitarbeiter in der Küche und der Angehörigen der Hausschwester, sondern auch die Einnahmen aus der Verpflegung der indischen Studenten, abzüglich der Mensaeessen und der nicht eingenommenen Mahlzeiten. Entsprechende Belege sollten zum Nachweis ausgefertigt und unterschrieben werden. Dasselbe gilt für die Mieten, die von den indischen Studenten gezahlt werden. Belege sollten auch dafür ausgestellt und von betreffenden Studenten unterschrieben werden. Das Konto 1028 Porto und Telefon sollte getrennt werden, um so eine klare Übersicht zu haben und das Herausziehen zu ersparen. Auch das Konto 1011 Reparaturen und Anschaffungen sollte zweckmäßiger getrennt und jeweils ein eigenes Konto errichtet werden.

## 2. Buchhaltung und Telefonzentrale

Schon die Überschrift spricht für sich selbst. Dennoch die Erfahrungen in der bisherigen Zeit. Bereits nach sehr kurzer Zeit, insbesondere während der Zeit der Nachbuchungen in den ersten drei Wochen, zeigte sich, daß es unmöglich ist eine Buchhaltung fehlerfrei und verantwortlich durchzuführen und daneben eine Telefonzentrale mit 25 Hausanschlüssen bei 4 Amtsleitungen zu bedienen. Dies ist aus den vorhandenen Unterlagen, also auf den Kontenblättern und den Journalbögen an Streichungen klar ersichtlich. Es wurde sowohl durch den Finanzreferenten, Herrn Salkowski, als auch durch den Prüfer Herrn Wilke festgestellt und beanstandet. Es ist mir bedauerlicherweise nicht möglich für eine Buchhaltung voll verantwortlich zu sein, so lange dieser Mißstand nicht ausgeräumt worden ist. Die Bedienung der Telefonzentrale macht es erforderlich alle ankommenden Gespräche aus der Stadt wie aus Westdeutschland nicht nur zur vermitteln, sondern auch darauf zu achten, ob die Teilnehmer erreicht werden, bzw. die Gespräche an entsprechende Stellen weiterzuleiten. Dazu ist es notwendig sich gegebenenfalls wiederum in die Leitung einzuschalten. Ob Teilnehmer, die zunächst warten müssen, weil ein Anschluß besetzt ist, dann schließlich doch sprechen können oder während des Wartens auflegen, weil es ihnen zu lange dauert, muß auch beobachtet werden, damit die 4 vorhandenen Amtsleitungen möglichst schnell wieder für ankommende und abgehende Gespräche frei werden. Schließlich sind gemäß Weisung alle abgehenden Ferngespräche nach Westdeutschland zu registrieren. Das entsprechende Formular erfordert Bericht über Tag, Beginn und Ende des Gespräches, Dauer, Angaben über die Gesprächspartner, sowie die Rufnummern und ob das Gespräch dienstlich oder privat war. Um diese Angaben gewissenhaft machen zu können ist eine genaue Beobachtung der Sprechstellen notwendig, die auch Zeit kostet. In diesem Zusammenhang sei erwähnt, daß über die 25 vorhandenen Hausanschlüsse durchschnittlich 2-3 Personen zu erreichen sind. Auch besondere Wünsche der einzelnen Personen an den Sprechstellen bleiben nicht aus. (Tischzeiten, Abwesenheit verschiedener Referenten aus dienstlichen Gründen, sollen der Zentrale mitgeteilt werden.) Insbesondere die Hausschwester besteht darauf, daß ihr jedes ankommende Gespräch, wenn es sie nicht erreichen konnte, mit Name und Telefonnummer in der Telefonzentrale notiert wird und dies ihr später durchgegeben wird. Das ist eine unmögliche Belastung, wenn man daran denkt, daß alle anderen Mitarbeiter im Hause ähnliche Anliegen stellen würden. Eine Buchhaltung kann daneben nicht geführt werden. Neben allen diesen Dingen bleibt noch die Bedienung der Abzugsmaschine für die Goßner Mission bezüglich ihres eigenen Bedarfes. Die Abzugs-

maschine wird aber auch von der Erziehungskammer im selben Raum weit mehr benutzt. Das verursacht Lärm und erschwert z.B. das Aufrechnen von Kontoblättern und Journalbögen, das jeweils nach 20 bzw. 40 Buchungen und am Monatsende notwendig ist. Selbst der Prüfer, Herr Wilke, hat gelegentlich spontan den Raum verlassen, weil er dabei nicht rechnen konnte. Auch Zusammenstellungen oder Finanzübersichten können so nur sehr schwer und letztlich nicht verantwortlich angefertigt werden. Diese aber sind von Zeit zu Zeit immer wieder erforderlich.

#### Zusammenfassung:

Es bedarf aus den angeführten Gründen einer Änderung des derzeitigen Zustandes, sowie einer eingehenden Weisung bezüglich der Durchführung der Buchungen an Hand eines verbesserten Kontenplanes.

#### Nachtrag

##### 4. Arbeitsverteilung

Durch den bedauerlichen Ausfall von Herrn Wilke erscheint eine neue Arbeitsverteilung notwendig. Da die Prüfungen, der Buchhaltung in Zukunft durch Herrn Salkowski zu vollziehen sind, ist eine weitere Entlastung desselben unumgänglich notwendig. Es wird daher vorgeschlagen, daß sämtliche Einnahmebelege von Postscheck, Bank usw., sowie Rechnungen zur Buchung und Anweisung in die Buchhaltung gegeben werden. Das bedeutet, daß Überweisungen in Zukunft ebenfalls in der Buchhaltung ausgestellt werden und nur von Herrn Salkowski geprüft und unterschrieben herausgehen. Weiter wird vorgeschlagen, daß Überweisungen aus den Indienfonds nach Eingang der Anforderung und Anweisung der Missionsleitung mit Angabe des Kontos, auf das gebucht werden soll, versehen an die Buchhaltung gegeben werden.

Mit dem 30.4.64 wird die bisherige Führung des Ausgabebuches eingestellt. Auch das Einnahmebuch soll nicht weitergeführt werden. Es erscheint aber notwendig, Spenden, Freundesgaben und Gemeindegabekollekten weiterhin in diesem Buch einzeln zu buchen, damit jederzeit eine Aufstellung über die Herkunft der Gaben (Landeskirchen) erstellt werden kann, die nicht nur von der Missionsleitung, sondern gelegentlich auch von den Landeskirchen selbst aus verständlichen Gründen gefordert wird. Diese Buchungen sind auch notwendig, weil gelegentlich Rückfragen der Spender erfolgen, und um die Richtigkeit der meist am Jahresende zu erteilenden Spendenbescheinigungen zur Vorlage beim Finanzamt zum Jahressteuerausgleich zu gewährleisten. Die Karteikarte ist dafür nur ein unzureichender Nachweis. Diese Vorschläge machen andererseits eine Entlastung der Buchhaltung von der Bedienung der Telefonzentrale umgehend notwendig, wenn alle anfallenden Arbeiten gewissenhaft und verantwortlich getan werden sollen.

Arbeitsverteilungsplan(Vorschlag)

1.Herr Salkowski

Kassenführung(Bar,Einzahlungen und Auszahlungen)

Lohnbuchhaltung(Errechnung der Löhne und Gehälter,Steuern,Sozialbeiträge usw.)für die deutschen Mitarbeiter in Indien,Mitarbeiter im Hause einschließlich Ruhegehaltsempfänger

Prüfung der Buchhaltung

Sonstiges

2.Herr Wetzel

Buchhaltung,einschliesslich vorbereitende Zusammenstellung der Finanzübersichten zum Ende eines jeden Vierteljahres und Vorbereitung des Jahresabschlusses in Zusammenarbeit mit Herrn Salkowski

Ausfertigung von Überweisungen aller Art

Führung des Spendeneingangsbuches

Registrierung sämtlicher Belege(Ablage)

Schlußbemerkung

Eine ständige enge Zusammenarbeit und gegenseitige Orientierung zwischen Missionsleitung und Finanzabteilung einschließlich Buchhaltung erscheint unerlässlich.

Vermerk für Herrn Pfarrer Berg

Betr.: Grundstücksangelegenheit P e t z o l d in Rauschen/  
Ostpreußen

Nach einer am 1.7.63 mit Herrn Dr. Kandeler gehaltenen Besprechung über die Grundstücksangelegenheit P e t z o l d erscheint es nötig zu sein, diese Sache endgültig zu ordnen. Frau Petzold in Wiesbaden-Kastel, die am 25.3.63 an Direktor Lokies deswegen geschrieben hatte, muß eine Antwort bekommen.

Herr Dr. Kandeler vertritt mit guten Gründen die Auffassung, daß der Betrag, der aus dem Lastenausgleich evtl. ausgezahlt werden könnte, in jedem Fall für die Goßner Mission nur sehr minimal sein kann.

Das Grundstück in Ostpreußen ist mit Hypotheken belastet und alle Auszahlungen aus dem Lastenausgleichsfonds müßten mit der Familie Petzold, wobei wieder schwierige Verhandlungen nötig sind, geteilt werden.

Dr. Kandeler empfiehlt, daß die Goßner Mission auf ihren etwaigen Anteil verzichtet.

Bei einer Antwort an Frau Petzold sind die von ihr übersandten Lastenausgleichs-Mitteilungen zurückzusenden.

3.7.1963  
P.Sbg/Wo.

*S. Berg*

D/ Herrn Salkowski zur Kenntnis mit der Bitte um  
Wiedervorlage und Rücksprache am 10.8.63.

mit N. Berg

Vermerk für Herrn Pfarrer Berg

Betr.: Grundstücksangelegenheit P e t z o l d in Rauschen/  
Ostpreußen

Nach einer am 1.7.63 mit Herrn Dr. Kandeler gehaltenen Besprechung über die Grundstücksangelegenheit P e t z o l d erscheint es nötig zu sein, diese Sache endgültig zu ordnen. Frau Petzold in Wiesbaden-Kastel, die am 25.3.63 an Direktor Lokies deswegen geschrieben hatte, muß eine Antwort bekommen.

Herr Dr. Kandeler vertritt mit guten Gründen die Auffassung, daß der Betrag, der aus dem Lastenausgleich evtl. ausgezahlt werden könnte, in jedem Fall für die Goßner Mission nur sehr minimal sein kann.

Das Grundstück in Ostpreußen ist mit Hypotheken belastet und alle Auszahlungen aus dem Lastenausgleichsfonds müßten mit der Familie Petzold, wobei wieder schwierige Verhandlungen nötig sind, geteilt werden.

Dr. Kandeler empfiehlt, daß die Goßner Mission auf ihren etwaigen Anteil verzichtet.

Bei einer Antwort an Frau Petzold sind die von ihr übersandten Lastenausgleichs-Mitteilungen zurückzusenden.

3.7.1963  
P.Sbg/Wo.

SM

Vermerk für Herrn Dr. Berg

Aus einem Gespräch mit Herrn Oberlandeskirchenrat Bunnemann am 21.6. in Hamburg über meine Rechtsstellung in der Hannoverschen Landeskirche hat sich ergeben, dass das Landeskirchenamt mich - vorbehaltlich einer Änderung der Lage durch die Einführung der seit einigen Jahren diskutierten Verfassung - grundsätzlich als aus seinem Dienst ausgeschieden ansieht. Für die Zahlung meiner Gehaltsbezüge werde der Gossner-Mission eine Sonderbeihilfe gewährt, wobei die Richtlinien der Hannoverischen Pfarrbesoldung in Ansatz gebracht werden.

Die für mich zuständige Dienststelle sei in jedem Fall die Gossner-Mission in Berlin. Wenn ich nach dem Grundsatz, dass niemand nach einem Wechsel der Dienststelle finanzielle Nachteile entstehen dürfe, Forderungen zu stellen hätte, dann hätte ich dies gegenüber der Gossner-Mission in Berlin zu tun. Nach meinem Hinweis auf die gespannte Lage im Etat der Gossner-Mission wurde mir gesagt, es sei der Gossner-Mission anheimgestellt, auf Grund solcher besonderen Zahlungen an mich einen Antrag auf eine weitere Sonderbeihilfe an das Landeskirchenamt Hannover zu stellen.

Trotz aller Integrationsgespräche ist der Mission also auch in diesem Falle allein das Recht des Bettlers vor dem Juliusturm der Landeskirche geblieben.

Um die uns so vorgeschriebene Prozedur in Gang zu bringen, bitte ich nunmehr die Gossner-Mission, mir im Rahmen des Hannoverschen Rechts die Unkosten erstatten zu wollen, die mir entstanden sind

1. durch meinen Umzug von Arle nach Berlin und
2. durch verschiedene Krankheiten in meiner Familie

Eine genaue Aufstellung der entstandenen Kosten befindet sich in den beigefügten Anlagen.

Bln, 24. Juni 1963

P. Berg

P. Seebert  
Sa.

Basler Mission - Deutscher Zweig e. V.  
Stuttgart

Stuttgart, im Mai 1963

Eingegangen  
- 4 JUNI 1963  
Erledigt: \_\_\_\_\_ lw

An den Deutschen Evangelischen Missions-Rat,  
die Gesellschaften des Deutschen Evangelischen Missions-Tages  
die Kirchenleitungen,  
die ‚Kirchlichen Werke‘ und Gemeinschaften  
im Heimatgebiet der Basler Mission

Wir möchten Ihnen von folgenden Veränderungen bei der Basler Mission – Deutscher Zweig Kenntnis geben.

An Stelle der seit Ende des Zweiten Weltkriegs bezogenen Notunterkunft unsrer Geschäftsstelle in Stuttgart, Heusteigstraße 34, konnte in den letzten zwei Jahren ein geräumiger Neubau im Westen der Stadt erstellt und Ende letzten Jahres bezogen werden. Postanschrift: BASLER MISSION – DEUTSCHER ZWEIG, 7 Stuttgart 1, Vogelsangstraße 62, Fernsprecher 63 81 31/32. Dorthin mögen nun alle Anfragen gerichtet werden.

In Heusteigstraße 34 bleibt der Evang. Missionsverlag mit der Buchhandlung, Fernsprecher Stuttgart 24 40 56/57; ihm konnten dort dringend benötigte weitere Räume zur Verfügung gestellt werden.

Auf 1. April dieses Jahres ist der bisherige erste Heimatinspektor, Pfarrer Alfred Dilger, aus gesundheitlichen und familiären Gründen in den Ruhestand getreten. Er hat in den besonders schwierigen Jahren nach dem Kriege durch seine sachkundige, geduldige und unermüdliche Arbeit wesentlich dazu mitgeholfen, daß sich die Basler Mission – Deutscher Zweig im Rahmen des Gesamtwerks neu entfalten und zunehmend an den Aussendungen in die Missionsgebiete der Basler Mission beteiligt werden konnte. Unser herzlicher Dank begleitet ihn in seinen Ruhestand, in dem er auch weiterhin an unsrer Arbeit beteiligt und mit ihr verbunden bleiben wird.

Zu seinem Nachfolger hat das Stuttgarter Missionskomitee Pfarrer Dr. Friedrich Grau berufen, der schon seit bald 7 Jahren in der Leitung der Basler Mission – Deutscher Zweig mitarbeitet. Als zweiter theologischer Mitarbeiter ist am 1. Januar dieses Jahres Pfarrer Walther Gengnagel aus Ludwigsburg (Württ.) neu eingetreten.

Der Hauskonferenz, dem ständigen Arbeitsausschuß des Stuttgarter Missionskomitees, gehören als weitere Mitglieder an: Missionar Dr. Walter Ringwald, Fräulein Hedwig Thomä, der Geschäftsführer Karl Lipp, und der Stuttgarter Missionsprediger Pfarrer Christian Schuler. Unter dem Vorsitz von Pfarrer Dr. Grau (Stellvertreter Pfarrer Gengnagel) werden von der Hauskonferenz nach einem vom Missionskomitee gutgeheißenen Dienstverteilungsplan alle Fragen der Leitung und der Verwaltung bearbeitet.

Anlässlich dieser Neuordnung hat das Missionskomitee beschlossen, von jetzt an die Amtsbezeichnung „Missionsinspektor“ nicht mehr weiterzuführen, da sie auch aus der Verfassung des Gesamtwerkes, die z. Z. einer Revision unterzogen wird, eliminiert werden soll und unsres Erachtens auch dem neuen Verhältnis von Kirche und Mission und dem der Missionsgesellschaft zu den selbständigen Kirchen in Asien und Afrika nicht mehr entspricht.

In der Verbundenheit des Glaubens und Dienstes namens der Basler Mission – Deutscher Zweig

PAUL LUTZ, Oberkirchenrat  
Vorsitzender des Stuttgarter Missionskomitees

für  
Nachrechnung  
empfehlen!  
dy

10. Mai 1963.

Fräulein Elisabeth Charlotte Eppenstein  
12-Berlin 12(Charlottenburg)  
Schlüterstr.49.

Die von uns angordnete Spendenbescheinigung dürfte Ihnen inzwischen zugegangen sein.--

Auf Ihre Anfrage nach der Beschaffung eines Kapitals von ca. 20 000.-- DM. zur Erhaltung eines Grundstückanteils müssen wir Ihnen mitteilen, dass es nicht Aufgabe unserer Missionsgesellschaft ist, derartige Festlegungen von Kapital etc. vorzunehmen.-- Alle unsere verfügbaren Mittel dienen der Missionshilfe, sodass es uns unmöglich ist, Kapital irgendwie für fremde Zwecke verwenden zu lassen.--

Sie müssen sich in dieser Angelegenheit an einen Makler wenden, soweit Ihnen im Amtsgericht nicht ein anderer Weg geboten werden kann.--

Mit freundlichem Gruss!

al 16/5 ja

Ja.  
J. J. J. J.

An die  
Gossnersche Missionsgesellschaft  
1000 Berlin 41

Handjerystr. 19/20

<sup>12</sup>  
Berlin-Charlottenburg, den 29.4.1963  
Schlüterstr. 49

*Einschreiben + Eingeg. 30.4. 1963*  
*Gilbert*

*Woo 24*

Betrifft: Eppenstein, Elisabeth-Charlotte, wegen Spendennachweis.-

*Herrn Sülken  
Bln*

Hierdurch bitte ich Sie recht herzlich, mir für Zwecke des Finanzamtes eine Bescheinigung ausstellen zu wollen, aus der die gesamten für mich gezahlten Spenden an die Gossnersche Missionsgesellschaft aus den Jahren 1958 bis 1962 nach Jahren hervorgehen. Ich bin bereit, für diesen Dienst eine Spende zu überweisen. Ich brauche die Bescheinigung möglichst umgehend.

*Pfr. Berg?  
Hr. T. mit Willen*

Für die Versteigerung eines Miethauses ,Bln NW, Jagowstr. 29, welche die Miterben für den 22. 5.1963 angesetzt haben, brauchte ich eine Hypothek, um meinen Anteil durch Grundstückskauf behalten zu können. Es wäre wunderbar, wenn Sie mir da helfen könnten. Vielleicht schreiben Sie mir darüber? Ich habe zur Zeit kein Arbeitseinkommen. Das Grundstück hat einen Verkehrswert von 103000,-- DM, mir gehören 1/5 Anteile. Die Akten liegen beim Amtsgericht Tiergarten.

Mit vielem Dank für Ihre Bemühungen im Voraus!

Hochachtungsvoll!

E. Ch. Eppenstein

Absender:

Gerhard Kanitz  
Spedition/Möbeltransport/Logistik  
Berlin-Schöneberg  
Langenscheidtstr. 6  
Bul: 71 71 77/78

Sie erhalten per Fracht - Eilgut  
Expresß - Post - Schnellpaket  
Boten - Spediteur  
frei unfrei  
(Zutreffendes unterstreichen)

Freier Raum für Eingangsstempel  
und Vermerke des Empfängers

Empfänger:

Evangelische Missions-  
gesellschaft  
Bismarckstr.  
Handjensstr. 12

Ort

Lieferschein

Nr.

Datum

5.4.63

Ihre Bestellabteilung

Ihre Bestellnummer

Ihre Bestellung vom

1 Piano mit Kist

aus Frankfurt/M

Gesamtsystem Lieferschein, Bestell-Nr. 721

am

Gepackt

durch

Kontrolliert

durch

1. Ausfertigung  
für Warenempfänger

Die gelieferte Ware bleibt bis zur vollständigen Bezahlung Eigentum des Lieferanten

Gesamtsystem  
Mission

Geschenkkurkunde

(als Begleiturkunde zum Warenbegleitschein)

Ich bestätige hiermit aus drücklich, daß das  
im Warenbegleitschein näher bezeichnete Klein-  
Piano von mir dem Gossner-Missionshaus in  
Berlin-Friedenau, Handjery-Straße 19/20  
kostenlos und ohne Berechnung -also als  
Geschenk- übergeben wird.

Frankfurt/M.-Seckbach, Zentgrafenstraße 23

Pfarrer *R. Rohowski*  
*Rohowski*

EV.-LUTH.  
KIRCHENGEMEINDE  
LOGABIRUM

Logabirum, den 13. September 1962  
Fernruf Leer 4648

Tgb.-Nr. 140/62

An die  
Gossner Mission  
Berlin - Friedenau



Lieber Bruder Salkowski!

Endlich komme ich dazu, Ihnen die Abrechnung zu schicken. Sie werden wohl mit Herrn Direktor Berg über diese Abrechnung sprechen müssen, wie sie verbucht werden soll. Die Ausgaben für den Kirchenpräsidenten Lakra sollten nicht durch Ihre Bücher gehen, so hat es Dr. Berg gemeint, als er bei uns in Logabirum war.

Die Einnahmen.

Kollekte des Missionsfestes von Logabirum	DM.450,00
Kollekten aus Herrenhausen, Pastor von Lingen	414,54
Ertrag vom Verkauf der "Bienen" Bad Nenndorf	65,00
	<u>929,54</u>

Pastor von Lingen ist zu informieren, dass ich die Kollekte mit der Mission abgerechnet habe.

Auslagen

Ausgaben für den Kirchenpräsidenten Lakra	....	429,40✓
" " " "		2,50✓
Hotel in Hannover	.....	209,31✓
Fernsprechgebühren	.....	26,31✓
" " " "	.....	58,40✓
Hotel für P. Singh in Logabirum	.....	15,00✓
Zwei Kränze für Mutter Elster	.....	45,00✓
Kilometergeld für August	.....	139,70
Kilometergeld für Juli	.....	60,06
2 Tonbänder	.....	28,00✓
Porto 10 Pakete "Bienen"	.....	3,00✓
Karte für Dr. Berg (Ostfriesland)	.....	1,50✓
Drucksachen (Einladungen)	.....	1,35✓
		<u>1019,53</u>
Beitrag für die OEMG	.....	5,00✓
Ausgaben	.....	<u>1024,53</u>
Einnahmen	.....	929,54
Von der Mission noch zu erhalten	.....	<u>94,99</u>

Bitte, überweisen Sie den Fehlbetrag auf mein Konto.

Mit freundlichen Grüßen,

Ihr

*Witzel*  
*3. Bezahlung angefordert!*  
*Salkowski falls die eingeleiteten Postkassen*  
*unterschiedlich und nicht in Ordnung*

*H. B. Orntke*

*J 207*  
*19.*

88204 Kreis u. Stadtparkasse Leer/Ostfriesland.

Aktenvermerk.

Nach Mitteilung des Herrn Mühlnickel besteht die Möglichkeit, Personen, die im Ausland weilen, bei der Bundesversicherungsanstalt für Angestellten-Rente freiwillig zu versichern, erst seit wenigen Jahren. Daher war es nicht möglich, in den rückliegenden Jahren (bis 1957) für Schwester Hedwig Schmidt Beiträge zu entrichten.

Im übrigen sind Schwestern versicherungsfrei, da ihre Altersversorgung durch das Mutterhaus gewährleistet ist, da solche Schwestern in einem dem Diakonissen-Mutterhaus gehörenden Altersheim untergebracht werden, in dem sie ihren gesamten Lebensunterhalt einschl. eines geringen Taschengeldes erhalten.

Für Schwester Anni Diller ist eine Nachzahlung nicht möglich, da sie sich stets in Betreuung des Morgenländischen Frauenvereins befand. Es besteht für sie bei der Bundesversicherungsanstalt auch kein Vorgang, nachdem jemals für sie ein Beitrag zur Angestellten-Versicherung gezahlt worden wäre.

Berlin, den 20.10.60

*Saepowker*

GOSSNERSCHE MISSIONSGESELLSCHAFT

Berlin-Friedenau

Handjerystrasse 19/20

Tel.: 83 01 61

12. November 1954

Liebe Mitarbeiter und Freunde,

unser diesjähriger Missionsbasar, den wir  
bereits in der letzten "Biene" angekündigt haben, soll nun

am 3. und 4. Dezember d.J.

im Kirchsaal unseres Hauses, Berlin-Friedenau, Handjerystr.19/20  
stattfinden und zwar:

am 3. Dezember in der Zeit von 18 - 22 Uhr,

am 4. " " " " 10 - 20 " .

PAUL-LECHLER-KRANKENHAUS  
FÜR INNERE UND TROPENKRANKHEITEN  
(TROPENGENESUNGSHEIM)

Fernsprecher 26 64 und 33 95 - Postscheckkonto Stuttgart 209 56  
Bankkonto 2302 bei der Süddeutschen Bank Zweigstelle Tübingen

TÜBINGEN, den 2. Januar 1960  
(Württ.)

Liebe Schwester Maria!

Es tut mir leid, dass Sie so not um Ihre Versicherungskarte haben, was mir gar nicht klar ist, warum! Sie haben doch in den Jahren vorher eine grüne Angestelltenversicherungskarte gehabt, entweder Karte Nr. 1 oder aber eine weitere Nummer. Diese grüne Versicherungskarte hat fortlaufende Nummern. Wenn Ihre 1. Karte voll war, wurde dafür eine Aufrechnungsbescheinigung ausgeschrieben und gleichzeitig eine neue Karte angelegt. Wo ist die Karte? Entweder müssen Sie selbst die Karte haben, oder Ihre Missionsgesellschaft. Sie gehört immer zum Arbeitgeber. Dass ich eine neue Karte Nr. 1 ausstellen lasse und einen Monatsbeitrag eintrage, das hat doch keinen Sinn, es gehen Ihnen ja die ganzen Jahre vorher verloren. Auf der andern Seite ist es so, dass man überhaupt nur weitere Ansprüche an diese Angestelltenversicherung hat, wenn man 5 Jahre schon zugehört. Beispiel: Sie können von draussen her- nach 5 jähriger Mitgliedschaft- weiter freiwillig kleben, was ich Ihnen dringend rate. Sollte dann bei Ihrer Rückkehr, sei es nach der vereinbarten Zeit, sei es aus irgendwelchen Krankheitsgründen eine Kur oder was nötig sein, können Sie die Versicherung angehen. Ich hoffe, dass Sie die bestehende grüne Karte finden, oder die Aufrechnungsbescheinigung. Der Eintrag ist von mir schnell gemacht. Nun wünsche ich Ihnen für die Zeit in Hamburg noch viel Kraft, Freude

und Gottes Segen. Sie können dieses Schreiben ja Ihrer Missionsgesellschaft einschicken.

*Verzichtet*

*Ihre Ehr. Freund*

Pensionszahlungen und  
Beihilfen

1

2

3

4

5

## Pensionszahlung

- a) für Frau B e c k m a n n
- b) für Frau S c h u l z e
- c) für Frau L o r b e e r
- d) für Frau N o t t r o t h

Zu a) Laut Kuratoriumsbeschuß wurde Pfarrer Karl B e c k m a n n, der am 17. 9.1963 verstorben ist, eine Beihilfe von 50,-- DM pro Monat ab 1. 6.1958 gewährt. Grund: Ausbildung der Enkelin Brigitte !

Diese Beihilfe, die sich inzwischen auf 62,50 DM erhöht hat, wird der Witwe, Frau Beckmann, weitergezahlt.

Zu b) Frau Erika S c h u l z e ist die Witwe des im Kriege gefallenen Missionars Felix Schulze.

Die Verhandlungen wegen einer Pensionsgewährung wurden seinerzeit von dem Schwager der Frau Schulze, Pastor Magnus S c h i e b e, Reutlingen, geführt.

Herr Pastor L o k i e s, den wir in dieser Angelegenheit angeschrieben haben, kann sich daran erinnern. Er bestätigt auch den Pensionsanspruch, kann allerdings nicht mehr bekanntgeben, wie die Berechnung der Pensionshöhe zustande gekommen ist.

Es war seinerzeit nur möglich, für die Missionare eine Lebensversicherung abzuschließen, was auch geschehen ist. Der Erlös aus der Lebensversicherung, der uns zufließt, beträgt vierteljährlich 147,92 DM. Demzufolge beträgt die von uns monatlich aufzubringende Pension eigentlich nur rund 250,-- DM.

Herr Pastor Lokies hat in seinem Bericht noch darauf hingewiesen, daß Missionar Felix Schulze in Indien nur ein sehr bescheidenes Gehalt bezogen habe.

Die früheren Missionarsgehälter sollen in keinem Vergleich zu den heute gezahlten Gehältern gestanden haben.

Frau Erika Schulze hat von der Gossner-Mission als Weihnachtsgewandung 200,-- DM erhalten.

Die Pensionsregelung ist durch Beschluß des Kuratoriums vom 13. 5.1960 erfolgt.

### Hinweis:

Belegunterlagen sind bei uns nicht vorhanden. Auch Herr M ü h l n i c k e l, den wir auf Hinweis von Herrn Pastor Lokies, befragt haben, konnte keine nähere Auskunft erteilen.

Zu c) Seit dem 1. 1. 1965 gewähren wir für Frau Erna L o r b e e r monatlich 125,-- DM als Beitrag für die Versorgung, die der Sohn nach Rückkehr seiner Mutter aus Indien übernehmen mußte.

Frau Lorbeer ist Missionarswitwe, die bei einem Sohn in Indien wohnte und von diesem auch vor dieser Zeit versorgt worden ist.

Die Unsicherheit in Indien, die seinerzeit bestand (Revolten und Kämpfe in Lahore), veranlaßten den Sohn, seine Mutter nach Deutschland zurückzuschicken.

Der Versorgungszuschuß ist im Einvernehmen mit Herrn Pastor Lokies festgesetzt worden.

Zu d) Fräulein Maria N o t t r o t h ist die Tochter des früheren Präses Dr. Nottroth, die Missionslehrerin gewesen ist.

Das Kuratorium soll vor Jahren festgesetzt haben, daß ihr 75,-- DM als laufende Zuwendung monatlich gezahlt werden sollen. Die Genannte erhält jetzt 82,50 DM ~~##~~ regelmäßig pro Monat.

Aktenunterlagen sind auch hier nicht vorhanden, und werden demzufolge noch Recherchen erfolgen, um auch in dieser Angelegenheit klar zu sehen.



3001 Anderten  
Drosselweg 4

D. HANS LOKIES  
Missionsdirektor *H.R.*

BERLIN-FRIEDENAU, am  
Handjerystraße 19/20  
Telefon: 83 01 61

17. III. 67

Lieber Bruder Lemz,  
in der Anlage früge ich für Sie in der  
Angelegenheit Frau Ertha Schütz  
noch 3 Kopien von Briefen zu, die  
mir Bruder Marguis Schuber, der  
Schwager von Frau Schütz, zur Kenntnis  
zugesandt hat.

Mit herzlichem Greetings  
Ihr Hans Lokies

Viel Spaß für die  
Osterzeit

Gossnersche Missionsgesellschaft

Postfachnummer: Berlin West 520 50

Bankkonto: Berliner Bank, Dep.-K. 4

Berlin-Friedenau.

Konto-Nr. 74 80

Berlin-Friedenau, am 12. Juli 1962.

Hochensiedelstraße 19/20

Telefon: 83 01 61

Frau

Erika S c h u l z e,

Svartmangatan 16

bei Herrn Hauptpastor Schiebe,

S t o c k h o l m G.

Liebe Frau Schulze!

Zu Ihrer freundlichen Kenntnisnahme teilen wir unter Bezugnahme auf Ihr Schreiben vom 10.7.61 mit, daß wir unsere Bank angewiesen haben, Ihnen wie bisher auch weiterhin

300,00 DM auf Ihr Konto bei der Stockholms-Enskilda-Bank zu überweisen. Wir hoffen, mit unserem Auftrag, der heute an die Bank abgeht, noch zur rechten Zeit zu kommen. Sollte aber eine Verzögerung eintreten oder entsprechend unserem nunmehr widerrufenen Auftrag nur 150 DM auf Ihrem Stockholmer Konto eingehen, bitten wir, uns das mitzuteilen.

Mit freundlichen Grüßen!  
Gossnersche Missionsgesellschaft

*J. P. ...*

Gossnersche Missionsgesellschaft

Postfachkonto: Berlin West 520 50

Bankkonto: Berliner Bank, Dep.-K. 4

Berlin-Friedenau,

Konto-Nr. 74 80

am 10/7

Berlin-Friedenau, am 7. Juli 1961.

Hindlerstraße 19/20

Telefon: 83 01 61

verantwortlich

mit Bitte, weiterhin alles  
an Enskilda Bank zu senden.

Frau

Erika S c h u l z e

bei Herrn Hauptpastor Schiebe

Svartmangatan 16

S t o c k h o l m

Liebe Frau Schulze!

In der Angelegenheit Ihres Ruhegeldes nehmen wir auf den beiderseitigen Briefwechsel Bezug und teilen mit, daß wir nach Rücksprache mit Herrn Direktor Schiebe die Angelegenheit nunmehr so geregelt haben, daß wir ab 1.8.1961

150,00 DM auf Ihr Konto bei der Stockholms-Enskilda-Bank und

150,00 DM Ihrem Schwager mit dem Vermerk, daß dieser Betrag

zu Ihren Gunsten zu verwenden sei,

überweisen werden.

Wir machen jedoch vorsorglich darauf aufmerksam, daß Sie aufgrund des deutsch-schwedischen Steuerabkommens nach wie vor für 300 DM in Schweden voll steuerpflichtig bleiben, da Sie dort Ihren Wohnsitz haben. Die von Ihnen erhoffte Ermäßigung Ihrer Steuern in Schweden entfällt somit.

Mit freundlichen Grüßen  
Gossnersche Missionsgesellschaft

H. Stelbrink

beantwortet 15/2-61

**Gossner'sche Missionsgesellschaft**

Postfachkasten 14/16 West 520 50  
Kasselerstr. Berliner Bock, Dep.-K. 4  
Berlin-Friedrichs-  
Kreuz-Nr. 74 50

Berlin-Friedrichs-  
Kreuz-Nr. 74 50  
Telefon 22 07 35

8. Februar 1961

Dr. Kdlm./Su.

Frau  
Erika SCHULZE  
Stockholm /SCHWEDEN  
Svartmangatan 16

Sehr geehrte Frau Schulze !

In Beantwortung Ihres Briefs vom 6. Februar d.J. teile ich Ihnen mit, daß die im Jahre 1960 und im Januar 1961 überwiesenen Beträge hier in Deutschland noch nicht versteuert worden sind. Ich fürchte, daß es nicht zu umgehen sein wird, die Steuern dort zu entrichten.

Ein Sperrkonto in Deutschland hat früher für Sie bestanden. Auf Wunsch Ihres Schwagers und unseres Wissens damals auch im Einverständnis mit Ihnen, ist im vergangenen Jahr eine Neureglung vorgenommen worden, derzufolge Ihnen die Witwenrente laufend direkt nach Stockholm überwiesen werden sollte. Auf Ihren Wunsch könnte natürlich der frühere Zustand wiederhergestellt werden. Ich möchte Sie bitten, sich zu dieser Frage etwas ausführlicher zu äußern.

Mit freundlichem Gruß  
Ihr ergebener

*Johann P. ...*





**Gustav Werner Stiftung**  
**zum Bruderhaus**

741 Reutlingen, den  
Fernruf 281 - Postfach 68

2.2.1967  
Schi/Wi.

Postscheckkonto Stuttgart Nr. 8052  
Girokonten:  
Kreissparkasse Reutlingen Nr. 54  
Württ. Bank, Filiale Reutlingen Nr. 1005

Herrn Pastor i.R.  
Hans L o k i e s  
z.Zt. Pension zum "Goldenen Stern"  
8729 Königsberg i.Bay.  
üb.Haßfurt

Lieber Hans!

Vielen herzlichen Dank für Deine Briefkarte vom 30.v.M. Ich ersehe daraus, daß Du wieder auf Vortragsreise bist und von Deinem Standort 20 Gemeinden besuchen willst. Hoffentlich mutest Du Dir nicht zuviel zu!

Bezüglich Deiner Anfrage, veranlaßt durch den Finanzreferenten, über die Zahlungen an Erika in Stockholm, fand ich eine Notiz im Protokoll der Sitzung des Kuratoriums der Goßnerschen Missionsgesellschaft vom 13.5.1960. Dort heißt es zu Punkt 4 der Tagesordnung in Absatz 3:

"Es wird beschlossen, der Missionarwitwe Frau Erika Schulze DM 4.912,50 nachzuzahlen. Bis 31.12.1959 hätten an sie DM 8.816,60 gezahlt werden müssen. Sie hat tatsächlich erhalten: DM 3.904,10. Von der Restsumme werden DM 2.000,-- sofort ausgezahlt, die Restzahlungen bis 15.Jan. 1961 auf Sperrkonto. Die laufenden Verpflichtungen ab Januar 1960 werden monatlich erfüllt."

Daraus geht hervor, daß es sich hier wohl um die Auszahlung der Lebensversicherung von Felix handelt. Unter "laufenden Verpflichtungen" kann man das Pensionsgeld verstehen, über dessen Höhe hier nichts ausgesagt ist. Es ist aber möglich, daß es sich dabei um den Betrag von DM 300,-- monatlich handelt. Genaues kann ich darüber auch nicht aussagen. Hier müßte man Mühlwicker fragen oder Erika selbst, was ich gern tun will, ob sie einen diesbezüglichen Beschluß des Kuratoriums in Händen hat. Die Zahlungen werden wohl direkt nach Stockholm überwiesen, wenn nicht meine Schwägerin ein Sperrkonto in Deutschland unterhält.

Mit herzlichen Grüßen und guten Wünschen für Deine Vortragsreise

Dein

*Meggers*

Ualbkanten

**LEITZ**

1656 Trennblatt

zum Selbstausschneiden  
von Registertasten

Gossner  
Mission

6

7

8

9

0

21.5.60

Dr.Kdl/Hn

An das Evangelische Konsistorium  
Berlin-Brandenburg

Berlin-Charlottenburg 2  
Jebensstr. 3

Betr.: Umstellung eines Uralkontos der Gossnerschen Missionsgesellschaft  
bei der Dresdner Bank.

Bezug: Dortiges Schreiben vom 10.ds.Mts. - A.Z.: K. I Nr. 8045/60 -

Die Gossnersche Missionsgesellschaft wurde vor einiger Zeit von der Dresdner Bank darauf aufmerksam gemacht, dass für sie unter dem Konto Nr. 80-3046 ein Guthaben von RM 119.399,-- verbucht sei, ohne dass bisher ein Antrag auf Umstellung auf neue Währung gestellt sei.

Daraufhin haben wir unter dem 11.4.1960 an die Dresdner Bank einen entsprechenden Antrag gerichtet. Es war uns nicht bekannt, dass der Erhalt einer Erstaussattung die Umstellung von Uralkonten auf neue Währung ausschliesst. Tatsächlich hat die Gossnersche Missionsgesellschaft seinerzeit eine Erstaussattung erhalten, so dass damit unser Antrag hinfällig ist.

GOSSNERSCHE MISSIONSGESELLSCHAFT

Im Auftrage



D'schläge:

1. P.Lokies zur Kenntnis/Frl. Sudau
2. Dr.Kdl.

Evangelisches Konsistorium  
Berlin-Brandenburg.

BERLIN-CHARLOTTENBURG, den 10. Mai 1960  
Jebenstraße 3 (am Bhf. Zoo)  
Telefon 32 89 94

K. I Nr. 8045/60

Bei Beantwortung wird um Angabe  
der Geschäftsnummer gebeten

Abschrift

*13/5*

Dresdner Bank

Berlin-Charlottenburg, den 28. April 1960  
Uhlandstraße 9 - 11  
Fernsprecher 32 52 61 App. 385

Ihre Zeichen: K. I Nr. 6722/55

Betr.: Konto Nr. 80-3046 Gossnersche Missionsgesellschaft  
Berlin-Friedenau, Handjerystraße 19 - 20  
Uns. Zch.: Korrespondenz-Abt. (Depositenkassen) Kh/We.  
(bei Rückfragen bitte anzugeben)

Von der im Rubrum genannten Missionsgesellschaft ging uns in der  
Zwischenzeit ein Antrag auf Umwandlung des per 8.5.1945 und unver-  
ändert bis heute auf dem rubr. Konto verbuchten Guthabens von  
RM 119.399,--

in D-Mark zu.

Gemäss § 2 c des Umstellungsergänzungsgesetzes erlöschten Uralt-  
konten, für die eine Erstaussstattung gewährt worden ist. Der Herr  
Senator für Wirtschaft und Kredit verlangt von uns eine Bestätigung,  
dass die obige Missionsgesellschaft Ausgleichsforderungen nicht  
erhalten hat.

Wir bitten Sie als dienstaufsichtsführende Behörde, uns eine ent-  
sprechende Bestätigung zukommen zu lassen. Bis zum Eingang des  
erbetenen Schriftstückes werden wir die Bearbeitung des Antrages  
der Gossnerschen Missionsgesellschaft zurückstellen.

Hochachtungsvoll

D R E S D N E R B A N K

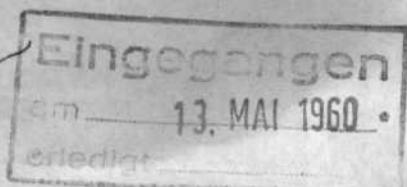
2 Unterschriften

Evangelisches Konsistorium Berlin-Brandenburg, Berlin-Charlottenburg,  
Jebenstraße 3.

Vorstehende Abschrift übersenden wir zur Kenntnis und Stellung-  
nahme.

Für das Konsistorium

*M Rudloff*  
(Dr. Rudloff)



An die  
Gossnersche Missionsgesellschaft

Berlin-Friedenau  
Handjerystr. 19 - 20

r Goßnerschen Missionsgesellschaft  
Berlin-Friedenau, Handjerystr. 19/20

80/3046  
Dresdener Bank, Berlin, Depka. 80  
Goßnersche Missionsgesellschaft  
119.555,-

das Goßnersche Missionshaus 1945 durch  
Kriegseinwirkung zerstört wurde. Es wurde in Brand gesteckt.  
Bei diesem Brand wurden sämtliche Unterlagen vernichtet. Die  
Ermittlungen führten erst jetzt zu einem Ergebnis.

Berlin-Friedenau

./.

~~Der Vorstand~~  
Goßnersche Missionsgesellschaft

den 11.4.1960

Kuratium

L. Mr. Doe.

XX

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX Leiter

die Gossnersche Missions-  
Gesellschaft

Nr. 80/3046

Dresdner Bank, Berlin, Depositenkasse 80

Girokonto

80/3046

Gossnersche Missionsgesellschaft, Bln-Friedenau, Handjerystr. 19/20

./.

XX

./.

./.

119.555,-

./.

keine

Bank für Handel und Industrie, Berlin

X

XXXX

Bln-Friedenau, Handjerystr. 11/20  
den 11.4.1960

Kuratorium  
Gossnersche Missionsgesellschaft

Der Verwaltungsausschuss

L. Dr. J. v. ...

